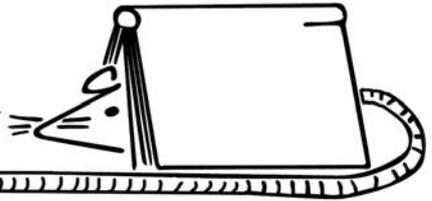


Rattus Libri



Ausgabe 23

Mitte Juli 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Argument-Verlag, Hamburg
Banzini-Verlag, Hamburg

www.argument.de
www.banzini.de,
www.banzini.de/buchshop/editionbanzini/index.php

Bassermann Verlag, München
cbj-Verlag, München
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln

www.Bassermann-Verlag.de
www.cbj-verlag.de
www.manganet.de, www.ehapa-comic-collection.de,
www.vgs.de

Fantasy Productions, Erkrath
Fireangels Verlag, Dachau
Hary-Production, Neunkirchen
Klett-Cotta, Stuttgart
Mohlberg-Verlag, Köln
Panini-Verlag, Stuttgart,
Nettetal-Kaldenkirchen

www.fanpro.com, www.f-shop.com
www.fireangels.net, www.yaoishop.de
www.HaryPro.de
www.klett-cotta.de, www.hobbitpresse.de
www.mohlberg-verlag.de
www.paninicomics.de
www.paninicomics.de/filmromane,
www.paninicomics.de/videogame

Piper-Verlag, München
Plaisir d'Amour Verlag, Lautertal
Projekte-Verlag, Halle
Rogner und Bernhard, Berlin
Russel & Brandon Company Production,
Leonberg
Shayol-Verlag, Berlin
Südwest-Verlag, München
Tokyopop, Hamburg
VirPriV Verlag, Bad Oeynhausen
Welt der Geschichten
Wurdack-Verlag, Nittendorf

www.piper.de
www.plaisidamourbooks.com
www.projekte-verlag.de
www.rogner-und-bernhard.de

www.rb-company.de
www.shayol-verlag.de
www.suedwest-verlag.de
www.tokyopop.de
www.virpriv.de
www.welt-der-geschichten.eu
www.wurdack-verlag.de

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de
www.phantastik-news.de
www.light-edition.net
www.terratischer-club-eden.com/
www.HARY-PRODUCTION.de
www.literra.info
<http://haraldhillebrand.blog.de>
<http://blog.g-arentzen.de/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb der Magazine BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de; sowie CD-Info und CD-Austria, zu finden im Fachhandel.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de, www.literra.info, Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der 23. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmann und Christel Scheja

RUBRIKEN

| | |
|---------------------------|----------|
| Fantasy | Seite 03 |
| Science Fiction..... | Seite 10 |
| Mystery/Horror | Seite 17 |
| Krimi | Seite 24 |
| Geschichte | Seite 26 |
| Esoterik | Seite 27 |
| Kochen & Backen | Seite 29 |
| Comic & Cartoon..... | Seite 30 |
| Manga & Light-Novel | Seite 34 |

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist ein sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinendes Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist.

Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch).

Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de, Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte Juli 2007



Sara Douglass
Die letzte Schlacht um Tecendor
Im Zeichen der Sterne 3

Crusader: Book 3 of the Wayfarer Redemption, Australien, 1997
Piper-Verlag, München, 03/2007
PB im Großformat, Fantasy, 978-3-492-70045-0, 624/1690
Aus dem Australischen von Hannes Riffel und Sara Schade
Titelillustration von David Cherry und Chin Lin

Mit „Die letzte Schlacht um Tecendor“ ist nun endlich der abschließende Band der Saga „Im Zeichen der Sterne“ von Sara Douglass erschienen und führt die Trilogie um das mystische Land der vier Völker zu einem eher bitteren Ende.

Nicht nur, dass das strahlende Reich des Sternensohnes Caelum durch innere Intrigen und dunkle Zwietracht bedroht ist und sich Rebellen zum Kampf erheben, auch die Familie der Sternenströmer ist uneins und gespalten... Drago, der ungeliebte Sohn von Axis und Aschure, hat scheinbar nicht nur seine Schwester Flusstern ermordet, sondern auch bitteren Verrat begangen und ist schwer verletzt durch das Sternentor verschwunden. Nur Faraday, die nach ihrem Opfertod wieder ins Leben zurückgekehrt ist, hält zu dem verlorenen und verstoßenen Sohn. Denn sie ahnt, dass Drago mehr ist als ein Verräter. Und so ist dem auch. Wider Erwarten kehrt Drago aus der anderen Welt zurück. Obwohl er dort durch die Hölle gegangen ist, Dämonen ihn seiner letzten Kraft beraubten, ist er nun mächtiger als zuvor, denn sein eigentliches Erbe ist erwacht. Er - und nicht Caelum - ist der Sternensohn, der das Land beschützen und zu neuer Blüte führen soll... Doch es gibt nur wenige, die ihm zuhören und vertrauen wollen, die anderen sind noch immer voller Hass und Abscheu gegenüber dem vermeintlichen Mörder. Während Drago nun wieder unter seinem Geburtsnamen Drachenstern um Achtung ringt, nimmt das Verhängnis seinen Lauf. Es gelingt Qeteb, dem großen Zerstörer, sich aus seinem Gefängnis zu befreien und in dem über Jahrtausende zwischen den Sternen treibenden Kind der Ikarierin Sternenfreude einen neuen Zugang zu der Welt zu erhalten. Das nutzt er aus, um mit seinen Gefolgsleuten über Tecendor herzufallen und weite Landstriche zu vernichten. Er hat leichtes Spiel, denn die Menschen, Ikarier und Awaren haben selbst schon genug Vorarbeit geleistet. Und nun ist es allein an Drachenstern, ihn aufzuhalten und endgültig zu vernichten. Doch wie soll das gelingen, wenn die eigenen Eltern einem den Tod wünschen und er den Bruder als Köder in den Tod treiben muss? Während Qeteb und seine Diener ihre Grausamkeit und Zerstörungswut auf Tecendor ausleben, sind die wenigen mächtigen Verteidiger des Lichts noch immer uneins und gespalten. Sie wollen Drachenstern nicht trauen, wissen aber auch, dass sie alleine zu wenig Macht haben, um Qeteb zu besiegen. Wird es Drachenstern gelingen, sie noch rechtzeitig vor dem Untergang Tecendors zur Zusammenarbeit zu bewegen? Und kann er die Folgen des bitteren Verrats aus den eigenen Reihen durch den Magierkönig der Awaren abmildern oder gar ganz von dem geschundenen Land abhalten? Drachenstern tut sein Möglichstes, aber er selbst scheint das schwächste Glied in der Verteidigung des Lichts zu sein.

Wie immer holt Sara Douglass für ihr episches Abenteuer wieder einmal sehr weit aus und versprüht ein wahres Feuerwerk an Magie, mystischen Ritualen und exotischen Kreaturen. Ihre

Charaktere durchleiden grausame Qualen oder müssen sich ihren eigenen Schwächen und dunklen Gelüsten stellen, wenn sie nicht gerade von ihrer Nemesis Qeteb gequält werden. Dabei schwankt die Autorin wie auch schon vorher zwischen handfesten Actionszenen, in denen Blut oder manchmal auch Gedärme spritzen, und arg kitschigem Liebesgesäusel. So wirkt der ein oder andere Held im Eifer des Gefechtes schon einmal ‚sinnlich‘, und die Aussprachen zwischen den Figuren drehen sich immer noch oft genug um starke Gefühle wie Lust und Leidenschaft. Männer dürfen auch an unpassenden Stellen weinen und zarte Seiten zeigen. Durch rasche Schauplatzwechsel wird zwar Spannung geschaffen, da man wissen möchte, wie dieser oder jener Held entkommt oder was die Bösen schon wieder anstellen. Allerdings gibt es keinen wirklichen Verlust, denn da Tecendor ohnehin am Untergehen ist, findet man einen stetigen Wechsel zwischen dem immer öder werdenden Diesseits und dem als unermesslich weite Blumenwiese erscheinenden Jenseits. Das Geplänkel zwischen Qeteb und Drachenstern ist sehr in die Länge gezogen. Auf beiden Seiten dürfen Gefolgsleute abfallen und Verrat begehen, um das Geschehen dramatischer zu machen, aber letztendlich kann das auch nicht davon ablenken, dass die Handlung insgesamt etwas zäh und wirr ist, so als könne sich die Autorin nicht entscheiden, wen und was sie eigentlich jetzt retten will. Besonders kryptisch ist der Einschub am Anfang des Romans, der die Geschichte plötzlich mit unserer Welt verbindet und keinen wirklichen Sinn zu haben scheint. Wirkliche Auswirkungen haben die angedeuteten Science Fiction-Elemente nicht, sie wirken eher störend und unpassend.

Sicher bietet auch „Die letzte Schlacht um Tecendor“ die typische episch-romantische Fantasy von Sara Douglass: Viele Beziehungskisten und ein paar blutrünstige Intrigen spielen sich vor einer exotischen Kulisse mit Magie und Göttern ab. Spannung wird durch epische Kämpfe mit Schwert und vor allem Magie, stellenweise sehr ausufernde Gewalt oder mit hemmungslosen Gefühlen gepflasterten Leidenswegen erzeugt.

Wirklich überzeugen kann der Roman aber nicht, da in der extrem lang gezogenen Handlung nicht viel passiert und die am Ende präsentierte Lösung die meisten Leser eher enttäuschen, als beeindrucken dürfte, denn im Prinzip ist sie weder Fleisch noch Fisch und wirkt eher so, als sei der Autorin nichts Besseres eingefallen, als die Helden in einem weiteren Paradies zu parken. (CS)



Maren Frank

Amazonen meines Herzens

Edition Banzini-Hefte, Band 3

Banzini-Verlag, Hamburg, 07/2007

A5-Heft, Erotik, Fantasy, keine ISBN oder ISSN, 60/395

Titelbild von Maren Frank

auch als Ebook erhältlich

www.marenfrank-literatur.de/

Was das Thema Erotik angeht, so beweisen vor allem die kleinen Nischenverlage Mut und überschreiten auch schon einmal Grenzen, an die sich die großen Herausgeber nur selten wagen. Homosexualität, sowohl bei Männern als auch bei Frauen, ist kein Tabu, und auch die Beschreibungen des eigentlichen Aktes sind oft etwas detailreicher und offener.

Die Reihe „Edition Banzini Hefte“ setzt diese Themen zudem noch in einen phantastischen Kontext. Waren die beiden ersten noch in ein und dem gleichen Universum angesiedelt, so präsentiert das dritte Heft gleich ein neues Setting und eine neue Autorin.

Maren Frank entführt mit ihrer Geschichte „Amazonen meines Herzens“ in die mythischen Zeiten des Trojanischen Krieges. Das Bauernmädchen Kallota ahnt noch nichts von ihren späteren Abenteuern, als sie ihrem kleinen Bruder Theodot bei einem Hausbrand das Leben rettet. Sie weiß nur, dass sie mit der Narbe im Gesicht nicht so leicht einen Mann finden wird, auch wenn diese eines Tages weitestgehend verblasst sein mag.

Deshalb nimmt sie das Angebot vorbeiziehender Amazonen an, sich ihnen anzuschließen, nachdem diese ihre Geschichte angehört haben. Und tatsächlich erweist sich die Entscheidung als Glücksgriff.

Kallota gewöhnt sich sehr schnell an das neue Dasein als Amazone und stellt fest, dass diese auch nicht viel anders leben als die Frauen in ihrem Dorf. Sie genießt die Freiheiten und freut sich, dass ihr Geschlecht nun kein Grund mehr ist, dass ihre Fähigkeiten unterschätzt oder sie gar zurückgesetzt wird.

Schon bald ist sie ein anerkanntes Mitglied der Gemeinschaft und freundet sich mit vielen anderen an. Ihre besondere Aufmerksamkeit aber gehört Lythea. Das etwa gleichaltrige Mädchen ist mehr als nur ihre beste Freundin und erwidert sogar die Gefühle, als Kallota sich dies und ihr eingesteht. Die beiden werden ein unzertrennliches Paar.

Doch ihre Liebe wird auf eine harte Probe gestellt, als der Ruf der Amazonenkönigin Penthesilea auch die jungen Kriegerinnen vor die Mauern Trojas befiehlt. Dort müssen Kallota und Lythea nicht nur fürchten, einander im Kampf zu verlieren, auch Gott Ares wird auf das einstige Bauernmädchen aufmerksam und macht ihr ein eindeutiges Angebot. Doch ist Kallota wirklich bereit, ihre wahre Liebe zu verraten?

Auch wenn Sex natürlich eine Hauptrolle spielt, so nimmt Maren Frank sich doch die Zeit, um die Figuren und ihr Umfeld einzuführen. Es sind kleine alltägliche Begebenheiten, die nicht nur eine stimmungsvolle Atmosphäre erzeugen und in wenigen Worten die mythische Zeit der Ilias wiedererwecken, sondern aus Kallota und Lythea lebende und atmende Menschen machen.

Die Beziehung zwischen den beiden jungen Frauen entwickelt sich glaubwürdig und wächst langsam. Die erste Krise wirkt sich daraufhin umso dramatischer aus, und man fiebert wirklich mit, ob die beiden ihre Probleme klären können und am Ende wieder zusammen finden.

Die Gefühle und auch die körperlichen Akte sind glaubwürdig und geschmackvoll geschildert, selbst wenn man ihnen eine gewisse romantische Verklärung nicht absprechen kann. Doch das passt zum warmen Stil der Autorin und lässt auch die erotischen Szenen allesamt sehr natürlich wirken.

Das alles macht „Amazone meines Herzens“ zu einem sehr gelungenen erotischen Fantasy-Abenteuer, das von der ersten bis zur letzten Seite stimmig wirkt und vor allem Lesern und Leserinnen mit romantisch-gefühlvoller Ader gefallen dürfte. (CS)



Petra Hartmann

Ein Prinz für Movenna

Wurdack-Verlag, Nittendorf, 05/2007

Taschenbuch, Fantasy, 978-3-938065-24-9, 188/995

Titelbild von Ernst Wurdack

www.petrahartmann.de

Schon einmal entführte die 1970 geborene Autorin Petra Hartmann in ihre eigene Fantasy-Welt. In „Geschichten aus Movenna“ stellte sie Menschen, Völker und Ereignisse in eher kurzen Geschichten vor, die wie ein Flickenteppich nach und nach Geheimnisse der Vergangenheit und Gegenwart enthüllten. Aber man merkte schon damals, dass längst noch nicht alles erzählt worden ist.

Deshalb ist nun „Ein Prinz für Movenna“ erschienen. Auch dieser Band ist kein richtiger Roman sondern eine Geschichtensammlung, deren Teile lose miteinander verbunden sind:

„Das Buch des Orh Jonoth“ erzählt von der Besatzung der ‚Lachmöwe‘, die alle ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einsetzen muss, um einem sie verfolgenden Kriegsschiff zu entkommen. Und das nur, weil sie mehr oder weniger freiwillig einen alten Krieger und seinen Schützling an Bord nehmen mussten.

Nicht nur, dass keiner der Männer so richtig weiß, wie man mit dem Säugling umgehen muss - wenn man einmal vom Schiffsjungen Sparrow absieht -. nein, der Kleine ist auch noch der letzte Überlebende der Königsfamilie von Movenna und könnte Zeit seines Lebens zu einer Bedrohung

für den Eroberer Harvart aus Mogal werden. Und die ‚Lachmöwe‘ versucht nun aller Widrigkeit zum Trotz, die Kiesinsel zu erreichen, auf der Varelian, der junge Prinz, sicher vor dem Zugriff des Ursupators sein dürfte.

„Das Diamantenbuch“ gerät dem jungen Prinzen Varelian gut vierzehn Jahre später in die Finger, und er liest mit Faszination die ritterlich-magische Geschichte um die „Diamantsplitter“ und die abenteuerliche Queste des mythischen Helden Demantin, der das Herz und die Hand seiner geliebten Prinzessin zu erringen trachtet. Das legendenhafte Stück soll ihn nicht nur unterhalten, sondern natürlich auch entsprechende Weisheit vermitteln.

„Das Buch der Bernländer“ versammelt eine bunte Mischung von Erzählungen, die sich die jungen Bewohner dieses rauen und unwirtlichen Landes nördlich von Movenna nach dem Schulunterricht in fröhlicher Runde zu erzählen wissen, um sich von den launigen Umständen des Alltags abzulenken. Natürlich versucht jeder, den anderen zu beeindrucken, und so werden die Geschichten oder Lieder immer heldenhafter und frecher.

„Ein Prinz für Movenna“ ist wie „Geschichten aus Movenna“ weniger ein in sich geschlossener Roman als eine weitere Geschichtensammlung, die neue Facetten der Historie und Kultur Movennas und seiner Nachbarn enthüllt.

Mal märchenhaft, dann wieder ganz handfest stehen die Menschen und ihre Erlebnisse im Vordergrund, die Magie, die das Land atmet und lebt, aber auch die ganz alltäglichen Kleinigkeiten und zwischenmenschlichen Probleme.

Gerade die beiden längeren Erzählungen zeigen nun endlich auch die Bandbreite von Petra Hartmanns Erzählkunst: „Die Geschichte von Orh Jonoth“ konzentriert sich vor allem auf die Interaktion der Figuren miteinander und gibt den verschiedenen Charakteren Profil. Dabei wird mit der akkuraten Schilderung seemännischer Arbeit auch nicht vergessen, eine glaubwürdige und lebendige Atmosphäre zu erzeugen.

„Diamantsplitter“ ist eher in einem märchenhaft-magischen Stil gehalten, der sich vor allem auf die magisch-mystische Seite des Abenteuers konzentriert und wie eine klassische Legende ritterlichen Stils wirkt.

Die im „Buch der Bernländer“ durch eine lockere und humorvolle Rahmenhandlung verbundenen Geschichten sind so wie man sie bereits aus dem ersten Band kennt - kurz, pointiert und eindringlich.

Insgesamt sind die Erzählungen aber eher ruhig gehalten. Sie setzen weniger auf Action, Kämpfe und wilde Schlachten sondern mehr auf lebendige Figuren, glaubwürdige Interaktion und vor allem Atmosphäre. Wer bereit ist, sich darauf einzulassen, wird sehr schnell mit den lebenswürdigen Charakteren warm, fühlt und leidet mit ihnen, so dass man auch in den kleinen Ereignissen große und weltbewegende Abenteuer findet.

Das alles macht „Ein Prinz für Movenna“ zu einer interessanten Sammlung, die sich abseits der im Moment gängigen Fantasy bewegt und neben unterhaltsamen Geschichten auch noch beweist, dass man nicht immer exotische Rassen, epische Geschehnisse oder skurrile Charaktere braucht, um den Leser zu fesseln. (CS)



Tad Williams

Die Grenze

Shadowmarch 1

Shadowmarch, USA, 2004

Klett-Cotta/Hobbit Presse, Stuttgart, 9/2005

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Fantasy, 3-608-93717-X/978-3-608-93717-6, 814/2490

Aus dem Amerikanischen von Cornelia Holfelder-von der Tann

Titelillustration von Dietrich Ebert

Karten von Tad Williams

www.tadwilliams.de

Nachdem Tad Williams in den letzten Jahren mit seinem Genre übergreifenden „Otherland“-Zyklus große Erfolge gefeiert hat, ist er mit seiner Trilogie „Shadowmarch“ nun wieder in die Gefilde der High

Fantasy zurück gekehrt, die er schon einmal in seiner vierbändigen Saga um den „Drachenbeinthron“ besucht hatte.

Obwohl die Geschichte verspricht, epische Ausmaße anzunehmen, konzentriert er sich doch wieder nur auf das Schicksal einiger weniger Figuren, die in dem heraufziehenden Unheil und Chaos versuchen, das zu retten, was sie können, und vor allem am Leben bleiben wollen.

Vor langer Zeit drängten die Menschen die Ureinwohner des Kontinentes Eion immer weiter zurück. Obwohl die Elfen zunächst versuchten, in Frieden mit der viel jüngeren Rasse zu leben, so wurde ihnen doch nur Hass entgegen gebracht. Schließlich blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich weiter in den Norden zurück zu ziehen und eine Schattengrenze zu errichten, die sie von den Menschen trennte.

Dort warten sie über Jahrhunderte geduldig auf ihre Zeit, um Rache zu nehmen und sich ihre Heimat zurück zu erobern. Diese scheint jetzt gekommen zu sein. Heere, die nur eines wollen, setzten sich langsam in Bewegung, und ein Kind wird ausgesetzt, das der Schlüssel zur Vernichtung der Menschen sein soll.

Die Menschen ahnen indessen nichts von dem drohenden Verhängnis. Die einst strahlenden Reiche sind längst untergegangen und in kleinere, sich bekriegende Staaten zerfallen; die Gefahr hinter der Zwielightgrenze wird zugunsten aktueller Streitigkeiten vergessen.

So kämpft das kleine Reich Südmark verzweifelt um sein Überleben. Der König ist von einem feindlichen Fürsten gefangen gesetzt worden und das Lösegeld so hoch, dass es das Land ausbluten würde.

Dann rafft auch noch Verrat und ein grausamer Mord Kendrick, den Thronerben des Reiches, dahin, und die Regierungsgewalt fällt in die Hände der Zwillinge Briony und Barrick. Während die junge und tatkräftige Frau immer wieder gegen die Schranken und Vorurteile kämpfen muss, die man aufgrund ihres Geschlechts auferlegt, wird ihr Bruder von heftigen Albträumen und Visionen gequält. Er spürt genau, dass sich hinter der Zwielightgrenze etwas tut, kann es aber nicht in Worte fassen. Und deshalb wird der königliche Gardehauptmann Ferras Vansen los geschickt, um festzustellen, was an den Grenzen passiert...

Währenddessen nimmt der Funderling Chert einen geheimnisvollen Menschenjungen auf, den er nicht richtig einschätzen kann. Einerseits wirkt er wie ein unschuldiges Kind, andererseits scheint in ihm die Bosheit der Elben zu ruhen. Doch als er etwas unternehmen will, ist es schon zu spät.

Und nicht zuletzt streckt der Autarch des mächtigen Reiches Xand seine Hand nach Südmark aus. Er, der glaubt, den Göttern gleich zu sein, will nun auch Herr der Welt werden, und dafür ist ihm jedes Mittel recht.

Wie man es von Tad Williams bereits durch „Otherland“ und den „Drachenbeinthron“ gewohnt ist, so nimmt er sich sehr viel Zeit, die Personen und Handlungsorte einzuführen, damit man sich diese entsprechend gut vorstellen kann.

Dabei vergisst er aber auch nicht, die Weichen der Geschichte zu stellen. So entwickelt sich die Handlung insgesamt eher langsam, dafür aber sehr stetig, da immer wieder Hinweise und Andeutungen eingestreut werden, die das Verhängnis zwar in die Wege leiten, aber noch nicht zum Tragen kommen.

Damit doch etwas mehr geschieht, hält eine mörderische Intrige, deren Drahtzieher bis zum Ende verborgen bleiben, die Hauptfiguren in Atem und wird zugleich zu deren erster Bewährungsprobe.

Die Ereignisse bauen geschickt aufeinander auf. Auch wenn sich die verschiedenen Handlungsebenen kaum berühren, so merkt man doch, dass sie sich langsam aufeinander zu bewegen und zu verweben beginnen.

Dabei treten keine Längen auf. Auf den gut achthundert Seiten des Romans werden zwar keine Schlachten geschlagen, aber man erhält eine gute Mischung aus Abenteuer, ein wenig Romantik und einer Menge Charakterentwicklung.

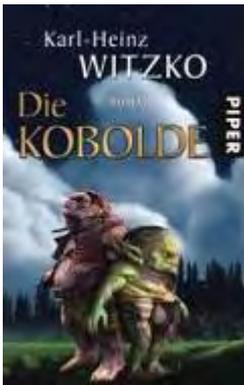
Was die Charaktere angeht, so setzt Tad Williams durchaus auf klassische Archetypen, entwickelt diese aber weiter zu lebendigen Menschen.

Die königlichen Zwillinge wandeln sich sehr schnell von verwöhnten Hofschranzen zu den Hoffnungsträgern ihres Landes und versuchen, gegen alle Widerstände im eigenen Land anzugehen. Vor allem Prinzessin Briony entwickelt sich zu einer selbstbewussten und starken Frau, während ihr Bruder Barrick eher blass bleibt und nur durch seine heftigen Visionen auffällt.

Ferras Vansen erscheint wie so viele vor ihm als der zwar treue, aber nicht unbedingt idealistische Hauptmann der Garde.

Auch wenn viele gesellschaftliche Dinge zunächst klischeehaft wirken, so wandelt sich der Eindruck im Verlauf des Buchs. Einzig die Elben bleiben noch ein wenig blass. Zwar bekommt man erste Einblicke in deren Pläne, aber so wirklich fassbar sind weder die Motive noch ihr weiteres Vorgehen - genug Stoff also für die nächsten Bände.

Insgesamt ist „Die Grenze“ ein gelungener Auftakt der „Shadowmarch“-Trilogie, die noch viele spannende Lesestunden erwarten lässt. Tad Williams zeigt mit seiner bildreichen und abenteuerlichen Saga, dass man auch heute noch klassisch-epische Fantasy erzählen kann ohne gleich J. R. R. Tolkien kopieren zu müssen, und dass man dabei nicht minder überzeugend wirkt. (CS)



Karl-Heinz Witzko

Die Kobolde

Piper-Verlag, München, 03/2007

Pb im Großformat, Fantasy, 978-3-492-70127-3, 416/1200

Titelillustration von Caroline Delen

Karte von Erhard Ringer

Auch wenn sie selbst nicht mehr bei Tolkien auftauchten, sondern in den frühen Fassungen der Geschichten des „Silmarillions“ als Bezeichnung für die Elben erhalten mussten, so wurde den Kobolden nun auch feierliche Aufnahme in den Reigen von „Tolkiens Geschöpfen“ gewährt.

Karl-Heinz Witzko, der vor allem durch seine langjährige Mitarbeit beim Rollenspiel „Das schwarze Auge“ und der „Gezeitenwelt“ bekannt geworden ist, hat sich der knurrigen, kleinen Gesellen angenommen und ein märchenhaftes Abenteuer um sie gesponnen.

Schon seit langem sind der alte Kobold Brams und seine Gefährten im Wechselbalg-Gewerbe tätig. Immer wenn die Menschen nicht hinsehen, tauschen sie deren Neugeborene aus und richten damit viel Unheil an. Anschließend kehren sie zufrieden in ihr Reich zurück, das nicht in der Welt der Menschen liegt. Brams schätzt seine Truppe, zu denen die muntere Riette und der brummige, trollblütige Rempel Stilz gehören, denn bisher haben alle effektiv und schlagkräftig zusammengearbeitet.

Dann jedoch schießt etwas quer, das die Kobolde bisher nur als Mittel zum Zweck betrachtet haben. Die Tür, mit deren Hilfe sie von einer Welt zur anderen gelangen, weigert sich nach einem weiteren erfolgreich ausgeführten Auftrag plötzlich, sie wieder in das Koboldland zurück zu lassen. Brams und seine Gefährten sitzen in der Menschenwelt fest. Nun ist guter Rat teuer. Sollen sie warten und versuchen, die Tür weiter zu überreden, oder sollen sie nach einem anderen Zugang suchen?

Die Nervosität wächst, denn mit jeder Stunde, in der sie länger verweilen, wird die Gefahr der Entdeckung größer. Schließlich fallen sie, ohne es zu wollen, einem Ritter in die Hände. Bernkrieg von Stummheim zieht von Turnier zu Turnier, um im Namen seiner Königin strahlende Siege zu erringen. Er verspricht, edel und gut wie er ist, ihnen mit all seinen Kräften zu helfen.

Die Kobolde sind erstaunt, bleiben aber zu Recht ein wenig misstrauisch, denn der edle Ritter ist alles andere als tugendhaft. Da er unter chronischer Geldnot leidet, hofft er, mit dem Verkauf der Kobolde wieder eine erkleckliche Summe zusammen zu bekommen, um seinen exklusiven Lebenswandel zu finanzieren.

Brams und die anderen schlagen ihm zwar ein Schnippchen, aber sie geraten vom Regen in die Traufe, nämlich Mitten in eine Intrige, die ein Königreich ins Chaos stürzen könnte.

Anders als die vielen anderen Romane aus der inoffiziellen Reihe um „Tolkiens Geschöpfe“, setzt Karl-Heinz Witzko lieber auf satirisch-überspitzte Märchenmotive und kauzige Charaktere. Wer eine Abenteuerhandlung mit exotischen Hintergründen und Kreaturen oder gar actionreiche Kämpfe und epische Schlachten, sucht wird diese in „Die Kobolde“ nicht finden.

Es geht eher ruhig und gemäßigt zu - die Handlung beschränkt sich auf eine überschaubare Zahl von Figuren und Stationen einer Reise, die nur das Ziel hat, sicher wieder in die Heimat zurück zu kommen.

Damit die Geschichte aber nicht nur durch humorvolle Episoden und Gags zusammen gehalten wird, gibt es auch einige gefährvolle Situationen und unangenehme Intrigen, die die Kobolde ins Schwitzen kommen lassen.

Das ist sehr kurzweilig erzählt, und so manche Szene kann zum Schmunzeln verlocken, aber das ist auch schon alles. Weder die Kobolde noch die Menschen besitzen den Biss, der andere Figuren von Witzko ausmacht, und der Humor ist auch eher harmlos und niedlich als schwarz und bitterböse. In Folge eignet sich das Buch aber auch schon für jüngere Leser, die den Märchen gerade erst entwachsen sind.

„Die Kobolde“ ist zwar kein überragender, aber auch kein schlechter Roman. Man sollte jedoch eher ruhige und märchenhafte Fantasy mit einem gehörigen Schuss leichten Humors mögen, um die Geschichte genießen zu können. (CS)



Game Master: World of Warcraft Trading Card Game Poster-Collection 1

Panini-Books, Stuttgart, 5/2007

Vollfarbiges Magazin mit 10 Poster + 1 Trading Card, EUR 5.95

World of Warcraft ist Eigentum von Blizzard Entertainment

www.blizzard.de

www.wow-europe.com/de

www.ude.com/wow

Der große Erfolg des Games „World of Warcraft“ veranlasste Panini, den Fans bald schon mehr als nur Informationen innerhalb von Magazinen wie „Game Master“ oder „Mega Hiro“ zu geben. Inzwischen ist auch eine Buchreihe erschienen, die die Welten von „Warcraft“ beschreibt und die Leser zu spannenden Abenteuern einlädt. Natürlich ist auch das Card-Game im Handel mit immer neuen Erweiterungen.

Einige dieser Cards werden von so schönen Motiven geziert, dass immer wieder der Wunsch laut wurde, die Bilder in einem größeren Format betrachten zu dürfen. Nun ist zwar kein Artbook erschienen, doch das erste Poster-Magazin liegt vor.

Darin enthalten sind fünf beidseitig bedruckte, farbige Poster – insgesamt zehn Motive – in den Formaten 42 x 60 (drei Blätter) und 60 x 84 (zwei Blätter). Wer seine Zimmerwände damit dekorieren möchte, muss die beiden Klammern in der Mitte des Magazins vorsichtig lösen, damit das Glanzpapier keinen Schaden erleidet. Ein Schubler oder eine Hülle in Versandtaschen-Form wäre hier vielleicht die praktischere Lösung gewesen.

Die Bilder wurden von Künstlern entworfen, die zweifellos schon viele Illustrationen für „Warcraft“ entworfen haben und den Gamern bekannt sind: Alex Horley, Phroilan Gardner, Samwise, Justin Thavirat, Glenn Rane, Clint Langley, Mark Gibbons, JonBoy Meyers und Dany Orizio. Etwas überraschend ist die Motivwahl: Statt attraktiver, leicht geschürzter Elfen-Kriegerinnen, Magierinnen, Diebinnen und was man sonst gern mit optisch ansprechenden Fantasy-Illustrationen in Verbindung bringt erwartet den Fan eine Sammlung eher düsterer Bilder von Trollen, Orks und anderen Monstern, Zwergen und Muskel bepackten Kämpfern sowie blassen, androgyn wirkenden Amazonen in massiven Rüstungen.

Informationen oder sonstiges (außer etwas Werbung) sucht man vergebens im Poster-Magazin, da es wirklich nur namensgetreu Poster beinhaltet. Auf der Rückseite sind alle Motive abgebildet, so dass man nachschauen kann, ob etwas dabei ist, was gefällt - Geschmäcker sind schließlich verschieden.

Das Poster-Magazin ist eine gute Idee und stellt sicher auch eine Alternative zu teuren Artbooks dar. Eine Trading Card als Beilage erfreut die Sammler. Die Motive sprechen sicher auch Fantasy-Leser allgemein an und nicht nur die Gamer. (IS)

Mehr Fantasy unter Esoterik, Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.



Klaus Beese
Der große Fabulator

Projekte-Verlag, Halle, 05/2007
TB, SF, 978-3-86634-313-9, 285/1480
Titelillustration von N. N.

Mit „Der große Fabulator“ erscheint nach „Sexfalle oder Gehirnfabrik“ und „Der Mutator“ eine weitere Sammlung der phantastisch-utopischen Kurzgeschichten von Klaus Beese.

Wieder einmal wirft er in diesmal dreiundzwanzig Erzählungen einen Blick in die nahe und etwas ferne Zukunft, denn seine Geschichten gehen von unserer heutigen Gesellschaft aus und spekulieren über kulturelle

Veränderungen und aktuelle Entwicklungen in Forschung und Technik.

„Das Attentat“ soll Jim Chatty helfen, seine eigene Zukunft zu richten, aber er ist nicht der einzige, der ein Zeitmobil entwickelt hat.

Zum „Exportschlager“ entwickelt sich ein unglaubliches Angebot, das den sozial schwächeren Bewohnern eines Altenheimes gemacht wird: Leben in einer neuen Einrichtung. Doch wie alles, was billig ist, so hat auch dieses Werbeangebot seine dunklen Seiten.

Genauso brutal geht man in „Entenhatz“ mit den Alten um. Damit der Staat Pflegekosten und Renten spart, setzt er Prämien für die Hinterbliebenen aus, wenn sie dafür sorgen, dass ihre greisen Verwandten schneller den Löffel abgeben, als vermutet.

Und wie sieht es aus, wenn es eine Maschine übernimmt, einen Roman zuschreiben? Ist „Der große Fabulator“ wirklich so perfekt, wie seine Schöpfer glauben möchten, oder fehlt ihm das Entscheidende, was den Menschen auszeichnet?

„Die Dritte Röhre“ ist ein Organ, das sich bei einem Patienten zwischen Luft- und Speiseröhre gebildet hat. Doch welchen Zweck hat diese Mutation? Ein russischer Arzt versucht, es heraus zu finden und stößt dabei auf eine erschreckende Erkenntnis.

„Die Sozialreform“ trifft wieder einmal die Alten. Und so bleibt ihnen fast nichts anderes übrig, als selbst die Initiative zu ergreifen.

„Ipanemas Rache“ ereilt Brasilien durch eine gefährliche Seuche. Internationale Ärzte versuchen, sie mit ihren Kenntnissen und Forschungen einzudämmen, doch für einen von ihnen wird sein all zu großes Mitleid zu einem Fallstrick.

„Das Humanitätsgesetz“ billigt Bürgern ab Sechzig wieder mehr Rechte zu, wobei eigentlich nur eines bedeutsam ist: Die Freiheit dann zu sterben, wenn man es will, und auf eine Weise, die man sich aussuchen kann. Doch ist das wirklich das Wahre? Ein alterndes Ehepaar bezweifelt es und betrachtet die Entwicklungen mit Grauen.

„Der Phallus“ ist ein magisch mythisches Objekt, dem sich alle Jungfrauen in einer Welt der fernen Zukunft unterwerfen müssen. Bis zu dem Tag, an dem die Priester eine düstere Wahrheit erkennen.

Im Gegensatz zu den früheren Storysammlungen hat Klaus Beese in diesem Band eher Geschichten versammelt, die sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigen und dann vor allem der Behandlung von Menschen in fortgeschrittenem Alter.

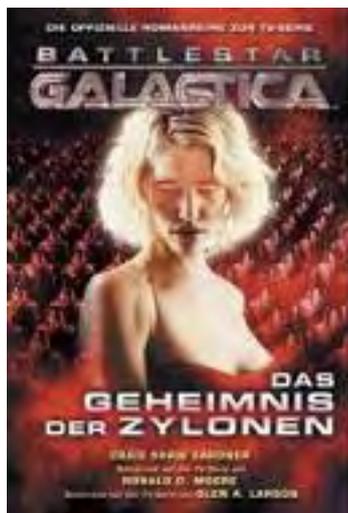
Allerdings geht er dabei in den Spekulationen nicht weit genug und verschenkt so manchen guten Ansatz und einige spannende Ideen. Teilweise lässt er sogar vieles, was sich ein zynischerer Mensch denken würde, unausgesprochen und relativiert seine vorsichtigen Andeutungen. Das nimmt den Erzählungen sehr viel an Dynamik und Kraft.

Sie wirken unfertig oder unausgegoren; man hat das Gefühl, dass der Autor selbst Angst hatte, den Gedanken zu Ende zu führen. Spannende Ansätze verlaufen nicht selten im Sand.

Absoluter Tiefpunkt der Sammlung ist die Geschichte „Der Phallus“, die mit dem heiklen Thema recht unbedacht herumspielt und auch nicht immer in der Wortwahl gelungen ist.

Wie üblich steht der Mensch im Vordergrund der Geschichten und nicht das Geschehen oder das eigentliche Thema. Allerdings sind die Figuren diesmal blasser und inhaltsleerer als in den früheren Sammelbänden. Die Erzählungen wirken durchweg lustlos. Sie sind zwar routiniert geschrieben, aber den meisten mangelt es an Atmosphäre und nicht zuletzt an einer Pointe. Dadurch wird die Sammlung insgesamt sehr langatmig.

Selbst wer normalerweise eher ruhige und besinnliche SF-Stories mag, könnte von den Erzählungen aus „Der große Fabulator“ enttäuscht werden. Diesmal eine kleine Perle unter den Geschichten zu finden, dürfte schwierig werden. (CS)



Craig Shaw Gardner
Kampfstern Galactica - Das Geheimnis der Zylonen
Kampfstern Galactica 1

Battlestar Galactica - The Cylon's Secret

Basierend auf der TV-Serie von Ronald D. Moore und der Original-Story von Glen A. Larson

Paninibooks, Stuttgart, 1/2007

TB, SF, 978-3-8332-1445-5, 283/995

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelillustration von N. N.

Der erste Zylonenkrieg ist lange vorbei. Die Veteranen aus den Schlachten werden immer weniger, und die meisten der neuen Militärangehörigen haben noch nie in ihrem Leben einen Zylonen gesehen. Die Maschinenwesen haben sich scheinbar komplett aus den Galaxien, die von Menschen bevölkert sind, zurückgezogen.

Der Kampfstern Galactica hat den Auftrag, nach vergessenen Außenposten zu suchen und die Plünderer aufzuhalten, die sich überall im All herumtreiben und in Piratenmanier Schiffe und Raumstationen überfallen, die eben nicht bis an die Zähne bewaffnet sind. Bei ihrem Auftrag gerät das Schiff auf die Spur des Plündererkapitäns Nadu und folgt ihr, nicht ahnend, was sie am Ende erwarten wird.

An Bord der Lightning, des Schiffes besagten Captains, hat Tom Zarek vor kurzem angeheuert. Dem Ersten Offizier Griff ist er gleich aufgefallen. Dieser nimmt den jungen Mann unter seine Fittiche, um Tom zu seinem Ersatzmann heranzuziehen. Doch der hat eigentlich andere Ziele.

Da fängt die Lightning ein eigenartiges Funksignal auf, das auf eine vergessene Forschungsbasis hindeutet. Umso größer die Verwunderung, als man feststellt, dass es dort offensichtlich nach Jahren immer noch Menschen gibt. Menschen, die nicht informiert worden sind über den Krieg mit den Zylonen. Menschen, die ein Geheimnis bergen.

Tom soll Verhandlungen mit der Omega-Basis aufnehmen. Doch mit einem hat auch er nicht gerechnet. Mit etwas, das vor knapp einer Generation selbstverständlich war...

Nach dem Buch, das den Pilotfilm nacherzählt, legt Panini nun den ersten echten Roman der Reihe „Battlestar Galactica“ vor, Band 2 ist bereits angekündigt. Damit dürfte dann wohl zumindest der Versuch ernsthaft gestartet worden sein, diese Serie auch in deutsche Bücherregale zu bringen.

Im Gegensatz zum Pilot-Roman ist der erste reguläre wesentlich actionreicher und zusammenhängender. Er liest sich flott und ist eine nette Lektüre für ‚zwischen durch‘. Zudem kommt noch das kleine Schmankerl dazu, dass wohl die interessanteste Figur der Fernsehserie hier den Hauptcharakter stellt und deren Hintergrund festgelegt wird: Tom Zarek.

Die Mannschaft der Galactica spielt nur am Rande eine Rolle in diesem Buch. Erwähnenswert vielleicht, dass der Roman einige Jahre vor der Serie spielt. Adama ist noch ein Colonel, Tigh Captain, und das Kommando über den Kampfstern besitzt Admiral Sing. Dennoch werden auch hier einige Grundsteine für die spätere Handlung gelegt.

Allerdings sollte der Titel „Das Geheimnis der Zylonen“ nach der Lektüre schon einiges an Magenschmerzen bereiten. Sicher werden manche der Geheimnisse angedeutet und ein relativ wichtiges auch aufgedeckt, doch die eigentliche Handlung bestimmt weiter Zarek und sein kurzes

Intermezzo als Plünderer. Er mag zwar nicht der strahlende Held sein, aber er ist gewitzt und zeigt bereits einige Züge, die ihn später in der Serie auszeichnen werden.

Was es genau mit der Forschungsstation Omega auf sich hat, soll hier nicht geklärt werden. Es reicht, wenn erwähnt wird, dass sich dort Überraschendes ereignet, was vielleicht sogar einen zweiten Zylonenkrieg hätte auslösen können, wäre der Konflikt nicht durch unverhofftes Heldentum nicht zumindest ausgesetzt worden.

Ein wenig schade auch die sehr einfache Erzählweise. Dies ist eines der Bücher, bei denen man doch einmal in das englische Original hineinlesen möchte, um herauszufinden, ob es an der Übersetzung liegt oder die Schlichtheit bereits dort bestand. Für das stellenweise doch recht schwere und zumindest einmal an einen Horrorfilm erinnernde Szenario wirkt die Wortwahl zu harmlos und jugendlich, so dass hier durch einen angemessenen Stil deutlich hätte dazu gewonnen werden können.

Alles in allem ein netter Roman, den man schnell einmal durchlesen kann. Leider reicht es aber auch nicht für mehr. Freunde etwas anspruchsvollerer SF werden sich bei diesem Buch nicht sehr wohl fühlen, trotz aller Action. (RSch)



Christian Kracht und Ingo Niermann

Metan

Rogner und Bernhard, Berlin, 02/2007

HC, SF, utopische Polit-Satire, 978-3-8077-1027-3, 141/N. N.

Titelfoto aus dem Archiv der NASA, NOA, ESA

www.metan.ch

Was wäre, wenn der Mensch gar nicht die dominierende Lebensform auf der Erde wäre sondern etwas ganz anderes, mit dem niemand rechnet, weil man es mit seinem beschränkten und voreingenommenen Verstand einfach nicht erkennen kann und wahrhaben will?

Die Autoren Christian Kracht und Ingo Niermann sind dieser Lebensform auf der Spur, die sich immer mehr ausbreitet und doch nicht wirklich wahrgenommen wird: Das Metan. Produziert durch die Abgase von Lebewesen und Gerätschaften, die fossile Brennstoffe verwenden müssen, nimmt es heimlich immer mehr zu. Und als anorganischer Stoff klassifiziert, traut man ihm eines nicht zu - Intelligenz.

Doch das Metan ist gerissen und genauso geduldig. Es kann abwarten, denn es weiß, die Zeit arbeitet in seine imaginären Hände. Im Marianengraben vor Japans Küste, im ewigen Eis der Antarktis und den Permafrostböden Sibiriens, in Erdhöhlen, Rindermägen, über Sümpfen, Schlammvulkanen und Reisfeldern ist das Getüm, das manchmal auch Gestalt annimmt, um die Menschen weiterhin in die Irre zu führen – ‚Commander J‘ ist einer dieser geheimnisvollen Agenten, die heimlich die Kontrolle des Metangetüms über Afrika, Asien und den Rest der Welt vertiefen. Denn warum sollten nicht wenige der in den letzten Jahrzehnten entstandenen Konflikte der Menschheit auf seinem Mist entstanden sein - und genau das braucht das Methan, das sich nicht selbst reproduzieren kann.

Es braucht heilige Rinder, Kriege und andere Katastrophen, um immer mehr von sich selbst frei zu setzen.

Und auch die bisher noch unbehelligten Orte werden langsam, aber sicher von ihm erobert, seien es die Gipfel des Himalaya oder die Gebirge Afrikas.

In kurzen, blitzlichtartigen Vignetten erzählen die Autoren, wie das Metan sich in unser Leben schleicht und es langsam aber sicher erobert, warum wir teilweise selbst an seiner Verbreitung schuld sind und welche Krisen und Katastrophen es mehr oder minder direkt zu verantworten haben könnte.

Und das sind nicht nur Ausbrüche der Natur, sondern auch politische und gesellschaftliche Umwälzungen, die plötzlich und chaotisch über ein Land oder einen Ort herein brechen. Nicht immer wird ganz klar, was die Autoren eigentlich mit ihren kurzen Szenen ausdrücken wollen,

scheinen sie doch keine Verbindung mit dem eigentlichen Thema zu haben und sinnlos in den Raum gestellt zu sein. Aber das täuscht, denn auch wenn sie nur eine Überleitungsfunktion haben, so runden sie nach und nach das schreckliche Bild und die Abgründe ab, die sich vor dem aufmerksamen Leser auftun.

Natürlich ist das Buch nur eine Satire, die in überspitzter Form menschliche Gepflogenheiten, Verhaltensweisen und Bequemlichkeiten ankreidet und gibt nicht unbedingt alle erwähnten Ereignisse exakt wieder. Auch schießen sie oft genug über das Ziel hinaus - aber man kommt auf Dauer doch ins Nachdenken, und nicht immer reizen die Andeutungen und Schilderungen zum Schmunzeln.

Die Autoren haben sich Gedanken gemacht, und das sieht man auch dem Text nachfolgenden ausführlichen Bildteil an, der vor allem Menschen zeigt. Man sollte diese beim Lesen betrachten und auf sich wirken lassen.

Und nur wenn man wirklich bereit ist, sich auf die phantastischen Gedankengänge der Autoren einzulassen, kann man wirklich Spaß an dem Buch haben, da es auf gedanklich unbeteiligte Leser eher chaotisch, unzusammenhängend und ziemlich übertrieben wirkt. (CS)



Pierre Morel

Ghetto Gangz – Die Hölle von Paris, Universum Film, 05/2006

Original-Titel: Banlieue 13, Frankreich, 2004

DVD, Action, SF, Spieldauer: 82 Minuten, Preis: gesehen für EUR 14,95

FSK: Freigegeben ab 18 Jahren

Format: Dolby Digital 5.1

Sprache: Deutsch, Französisch

Region: Region 2

Bildseitenformat: 16:9

Drehbuch: Luc Besson & Bibi Naceri

Darsteller: Cyril Raffaelli, David Belle, Tony D'Amario, Bibi Naceri, Dany Verissimo u. a.

Extras: Making Of, Extended Scene, Outtakes, Trailer, Slideshow

Paris in nicht allzu ferner Zukunft: Die gefürchteten Vorort-Bezirke wurden mit einem hohen Schutzwall umgeben, um den Rest der Stadt vor den Menschen zu schützen, die dort leben. Hinter der Mauer regieren Gewalt und Verbrechen, Drogen und Hoffnungslosigkeit. Im *Bezirk 13* ist es Taha, der die Fäden zieht. Daher nutzt er die Chance, als er eines Tages eine Massenvernichtungswaffe in die Hände bekommt. Sein Ziel ist klar – er will von der Stadt sehr viel Geld.

Der Elite-Polizist Damien wird in den berüchtigten *Bezirk 13* geschickt, um die Waffe unschädlich zu machen. Unterstützung erhält er von dem Sträfling Laito, der nicht nur aus dem *Bezirk 13* stammt, sondern dessen Schwester auch von Taha missbraucht und zur Drogenabhängigen gemacht wurde.

Die beiden Männer dringen auch recht schnell zu dem Bandenchef vor. Doch es ist nicht alles so, wie es scheint. Vor allem Laito kommen Zweifel. Wie gelangte Taha an die Waffe, und was bewirkt der Code, mit dem sie entschärft werden kann, wirklich? Ein Fehler kann verheerende Folgen haben...

Der Name Luc Besson bürgt im Grunde für Qualität. Auch wenn der Meister nicht selbst Regie führte, sondern lediglich am Drehbuch mitarbeitete, so merkt man seinen Einfluss auf den Film doch deutlich. Er ist temporeich inszeniert, weist einige überraschende Wendungen auf und spart auch nicht mit einem gewissen Witz. Hinzu kommen die perfekt arrangierten Actionsequenzen.

Schon in „Casino Royale“ wurde ein Freerunner gezeigt; ein Sportler, der die Gegebenheiten einer Stadt dazu nutzt, um über alle möglichen Dinge zu klettern und zu springen.

In „Ghetto Gangz“ wird dieser Sport auf die Spitze getrieben, denn nahezu alle Stunts resultieren aus dem Freerunning. Dies bringt nicht nur eine angenehme Abwechslung in das sonst immer gleiche Actiongenre, sondern zeigt auch das Können der Sportler. Die meisten Hauptdarsteller sind selbst Freerunner, die Stunts wurden überwiegend von ihnen selbst absolviert.

Die Story an sich ist geschickt aufgebaut. Nachdem die beiden Protagonisten vorgestellt wurden, kommt sie zügig auf den Punkt. Dabei verläuft sie nicht so geradlinig, wie man es von vielen Action-Filmen kennt. Vor allem zum Ende hin bekommen nicht nur die offensichtlichen Schurken ihr Fett weg, sondern auch jene, von denen man es nicht erwartet hätte. Durch die Wendungen in den action-armen Sequenzen ist der Film zu keiner Zeit langweilig. Sein Setting ist zudem nicht allzu weit von der Wirklichkeit entfernt; vor allem nicht nach den letzten Wahlen in Frankreich. Ein letzter Pluspunkt ist, dass „Ghetto Gangz“ sicherlich kein typischer Vertreter des französischen Films ist. Dies merkt man bereits in den ersten Minuten des Streifens.

„Ghetto Gangz“ ist ein Film voll Tempo, Action und Kniffen. Er unterhält über die gesamte Länge und zeigt, was Freerunner können. Wer Action und Stunts mag, wird hier den richtigen Film finden. (GA)



Irene Salzmann
Die Bedrohung
Sigam Agelon 6

Mohlberg-Verlag, 12/2006

Taschenheft, SF, 3-940181-00-8, 80/690

Titelillustration von Andrä Martyna

Zwar konnte sich die Serie „Rex Corda“ in den 1960er Jahren nicht lange gegen den allmächtigen „Perry Rhodan“ am deutschen Heftroman-Markt behaupten, aber sie blieb dennoch genügend Sammlern und Liebhabern deutscher Trivialliteratur aus den 60er bis 80er Jahren in Erinnerung, so dass man sich ihrer annahm und die Hefte in leichter Bearbeitung neu auflegte..

Der größte Feind und Gegenspieler des Titelhelden ist wohl Sigam Agelon. Die Zeichen der Zeit ermöglichen es, ihm nun auch eine kleine Neben-Serie zu widmen und so das Universum von „Rex Corda“ um eine weitere Facette zu ergänzen.

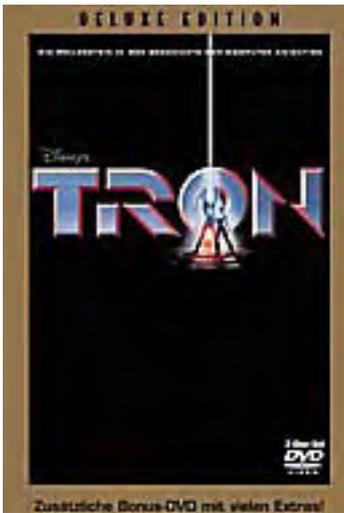
Auf den unabänderlichen Befehl seines Vaters hin ist Sigam Agelon auf dem Weg in die Offiziersakademie, da es an der Zeit sei, ihm ‚Demut und Disziplin‘ beizubringen. Doch als das Schiff, auf dem er sich befindet, von aufständischen Whims entführt wird, muss er sich hinter einer Maske verstecken und allein durchschlagen.

Auf dem Planeten Vaiko kommt er in Kontakt mit der Verbrecherorganisation Born Ogan und schleicht sich unter falschem Namen bei Ihnen auch. Doch anstatt nach Möglichkeiten zur Heimkehr zu suchen, findet er Gefallen daran, eine Weile mit den Wölfen zu heulen und von ihnen zu lernen.

Der Überfall auf eine Station der Beschützer soll seine Bewährungsprobe sein, doch Sigam Agelon wäre nicht er selbst, wenn er nicht versuchen würde, auch einen persönlichen Vorteil für sich aus der ganzen Angelegenheit zu schlagen.

Natürlich entsprechen Universum und Setting dem Stil der 1960er Jahre, aber die Autorin Irene Salzmann erzählt ihre Geschichte doch nicht antiquiert, sondern mit einer gesunden Mischung aus Action, Hintergrundwissen und einem Hauch von sarkastischem Humor, der in der eigentlichen „Rex Corda“-Serie fehlt. Dank eines ausführlichen Glossars von Manfred H. Rückert, das die wichtigsten Begriffe erklärt, ist der Roman ohne weitere Kenntnisse verständlich, wengleich nur der Fan die gelegentlichen Anspielungen auf die Mutterserie richtig einordnen kann.

Insgesamt bietet „Die Bedrohung“ kurzweilige Unterhaltung durch ein actionreiches, wenn auch nicht sonderlich in die Tiefe gehendes klassisches SF-Abenteuer. (CS)



Steven Lisberger

TRON, USA, 1982

Buena Vista Home Entertainment GmbH, 08/2002

DVD, 2 Disk Deluxe Edition, SF

92 min, Preis: EUR 8.95

Extras: Bonus Disk mit ausführlichen Featurettes und Making Of's, zusätzliche Szenen, Storyboards u. v. m.

FSK: 12

Bildformat 16:9, 1:2,20 PAL, RC=2

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch, Italienisch DD 5.1

Untertitel: Deutsch, Englisch Französisch, Italienisch, Spanisch

Darsteller: Jeff Bridges, Bruce Boxleitner, David Warner, Cindy Morgan und Barnag Hughes

Musik: Wendy Carlos

Drehbuch: Steven Lisberger

Anfang der 1980er Jahre sprach noch niemand von Netzwerken, interaktiven Computerspielen und anderen technischen Errungenschaften, die heute für viele Menschen selbstverständlich sind. Damals steckten die Personal Computer noch in den Kinderschuhen und waren zu kaum mehr fähig als Textverarbeitung und einfachen Spielen, die eher auf mathematischen Formeln als auf animierten Graphiken basierten. Auch die Computeranimation stand noch in den Anfängen; den Großanlagen mit den entsprechenden Kapazitäten gelang es gerade eben, mit geometrischen Formen zu experimentieren.

In dieser Zeit musste „Tron“ noch als visionär gelten, und auch wenn vieles heute relativiert ist, so wurde der von Disney produzierte Film durch seine interessanten und zukunftsweisenden inhaltlichen und visuellen Ideen doch zu einem der modernen Klassiker der Science Fiction und einem der Richtung weisenden Vertreter des Computer animierten Films.

Ed Dillinger ist der uneingeschränkte Herr über eines der im Computer-Sektor führenden Medienimperien, das immer wieder mit Innovationen aufwartet. Niemand ahnt, dass der Konzernchefs seine eigenen Angestellten und Programmierer bestiehlt, da er die absolute Kontrolle über das Netzwerk hat, und jeden ausschaltet, der versucht, die Wahrheit heraus zu bekommen. Doch der verärgerte Programmierer Flynn beschließt, ihm den Kampf anzusagen. Mit Hilfe von zwei Freunden bricht er in die Schaltzentrale der Firma ein und versucht sich in das System zu hacken und die entsprechenden Informationen zu sichern, um sie an die Öffentlichkeit bringen zu können.

Doch er rechnet nicht damit, dass in den Eingeweiden des Computernetzwerks eine Macht lauert, die eng mit Dillinger zusammen arbeitet. Das Master Control Programm (MCP) hat ein düsteres Eigenleben entwickelt und herrscht als grausamer Despot über die virtuelle Welt. Programme, die sich ihm nicht unterordnen wollen, werden in Gladiatorenspielen gegeneinander verheizt.

Das MCP besitzt auch Zugriff auf die externen Geräte und holt Flynn mittels eines noch in der Erprobungsphase befindlichen Digitalisiergerätes in seine Welt. Dort soll er wie die Programme in Kämpfen zu Grunde gehen.

Doch das MCP hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Nachdem Flynn erkannt hat, wo er sich befindet und in welcher Lage er steckt, mobilisiert er die mutlosen Programme, sich zu erheben und nimmt zusammen mit einigen von ihnen den Kampf gegen das MCP auf, nicht nur, um sich selbst zu retten, sondern auch, um der virtuellen Welt eine neue Freiheit zu bringen. Ist er der User, der den Programmen als Befreier prophezeit wurde?

Zwar folgt die Geschichte einem eher simplen Märchenplot, aber das ist nicht das Interessante und Spannende an „Tron“. Neben der für die Zeit außergewöhnlich fortgeschrittenen und phantasievollen Visualisierung der virtuellen Welt, spricht der Film Themen an, die heute aktueller sind als je zuvor. Datendiebstahl und die Verschleierung oder Verfälschung von Fakten durch die Manipulation von Bits und Bytes, das breit gefächerte Netzwerk und die virtuelle Realität sind heute durch das Internet Wirklichkeit, und wer will verleugnen, dass seine interaktiven Avatare in Online-Games nicht sogar eigene Züge tragen? Tatsächlich sind bis auf die Digitalisierung von

Materie und Transformation in die virtuelle Welt die meisten in „Tron“ angesprochenen Ideen bereits Wirklichkeit und aus dem heutigen Alltag nicht mehr weg zu denken.

Der Film spielt zwar manchmal auf naive und Disney-typische Weise mit den Schattenseiten der Computer-Welt, wird dabei aber niemals so kindlich, dass man ihn nicht mehr ernst nehmen kann. Auch wenn er letztendlich nicht die dystopische Atmosphäre eines Cyberpunk-Romans ausstrahlt, so kann man ihn trotzdem zu einem der frühen Vertreter des Genres rechnen.

„Tron“ ist tatsächlich nicht nur für ältere Zuschauer interessant, die die Zeit selbst miterlebt haben und sich damals nicht vorstellen konnten, dass man wirklich einmal so weit kommen könnte. Auch jüngeren Zuschauern bietet der Film eine spannende Zeitreise in eine fremdartige und doch vertraute Welt, die bis heute ihren Reiz nicht verloren hat. Mögen die Tricks vielleicht im Gegensatz zu heute einfach wirken - so haben die damaligen Special-Effects-Leute doch eines mit den heutigen gemein: die Experimentierfreude und den Spaß, die gegebenen Rechnerkapazitäten bis zu ihren Grenzen auszureizen - vielleicht sogar darüber hinaus zu gehen, um ihre Träume umzusetzen.

Deshalb, und weil der Film trotz seines Alters noch immer aktuelle Themen behandelt, gehört er zu den unbedingt empfehlenswerten Klassikern der Science Fiction. (CS)



Alex Wichert
Fatimas Tränen
Shadowrun 79

Fantasy Productions, Erkrath, 05/2007

TB, SF, 978-3-89064-513-1, 214/900

Titelbild von Kathi Schad

Zu den wenigen Rollenspielen, die auch noch nach mehr als zwanzig Jahren auf dem Markt zu finden sind, gehört „Shadowrun“. Die Mischung aus SF, Horror und Fantasy ist zeitlos und kann modernen Strömungen und Entwicklungen problemlos angepasst werden.

Spielten die ersten Abenteuer noch in der Mitte des 21. Jahrhunderts, so hat man in der imaginären Welt inzwischen zwei Dekaden vergehen lassen und durch weltweite Katastrophen und Phänomene ein paar entscheidende Veränderungen vorgenommen.

Und um diese den Lesern nahe zu bringen, entstehen noch immer Romane, die bewusst Aspekte des Spiels aufgreifen und vertiefen. Im Gegensatz zu früheren Werken lassen die zumeist jungen Autoren einen Großteil ihrer Handlung in Deutschland und Umgebung spielen. Nur selten wagen sie sich ins Ausland.

Alex Wichert ist ein solcher Fall. Sein zweiter Roman „Fatimas Tränen“ verlässt die vertrauten Gefilde Europas, um einem alten Mythos nachzujagen.

In London nimmt der Schieber Jari einen profitablen, aber auch undurchsichtigen Auftrag an, nachdem er die entsprechenden Leute zusammengerufen hat, zu denen neben der deutsch-italienischen Runnerin Flechette auch der Adlerschamane Vaiata gehört. Der siebzehnjährige Reynard gerät eher zufällig an die Gruppe und bleibt so hartnäckig, dass sie ihn schließlich mitmachen lassen. Der junge Diplomatensohn will spannende Abenteuer erleben - ahnt aber noch nicht, dass das, was auf ihn zukommt, sein Leben vollkommen auf den Kopf stellen wird. Grund dafür ist nicht nur der geheimnisvolle Vaiata, der ihn mit Blicken verschlingt und mehr als nur freundschaftliche Gefühle für ihn hegt, sondern auch der Run, der es in sich hat.

Die Gruppe soll die „Tränen Fatimas“, ein Heiligtum des Islam, bergen und in Sicherheit bringen. Allerdings befinden sich diese in den Händen einer fanatischen muslimischen Sekte, und der Zielort liegt ausgerechnet in einem Krisengebiet: Afghanistan.

Die Runner machen sich an die Arbeit und merken sehr schnell, dass der Auftrag von ihnen bald mehr als nur Schweiß und Tränen fordern wird.

Vor allem Vaiata muss erkennen, dass die Vergangenheit, die er mit der Initiation zu einem Schamanen glaubte abgelegt zu haben, noch immer präsent ist und gerade dann in den

gefährlichen Wüsten Afghanistans zuschlagen dürfte, wenn die Runner es am wenigsten brauchen könnten...

„Fatimas Tränen“ ist kein typischer „Shadowrun“-Roman, denn hier stehen nicht die Erfüllung des Auftrags und die Einbindung vieler klassischer Elemente des Rollenspiels im Vordergrund sondern eher die Figuren.

Der Autor nimmt sich sehr viel Zeit, um die einzelnen Personen der Gruppe einzuführen und vorzustellen, vor allem der Adlerschamane erhält dabei sehr viel Raum. Nicht nur seine Erinnerungen und Visionen spielen eine Rolle sondern auch seine sexuelle Ausrichtung. Es kommt selten vor, dass Homosexualität so offen und direkt in einem Abenteuerroman thematisiert werden. Die intensive Schilderung der Gefühle erinnert dabei allerdings weniger an klassische Schwulenromane als an die homoerotischen Phantasien, wie sie sich in den Boys Love-Mangas oder entsprechenden ‚Mann liebt Mann‘-Romanen und -Kurzgeschichten zu Filmen und Serien aus weiblicher Feder finden.

Erst in der zweiten Hälfte des Romans kümmern die Runner sich überhaupt erst um ihren Auftrag, und die Action kommt in die Gänge. Dabei fliegen auch schon einmal die Fetzen, und Blut spritzt, aber selbst die etwas realistischeren Beschreibungen können nicht beschönigen, dass das eigentliche Abenteuer zu überhastet und zu schnell zu Ende geführt wird und nicht jede Auflösung wirklich so logisch ist, wie sie sein könnte.

Das macht „Fatimas Tränen“ zu seinem solide verfassten, aber nicht ganz überzeugenden Roman. Der Fan oder von Action verwöhnte Leser muss viel emotionalen Ballast in Kauf nehmen, wenn er die lebendige und gelungene Darstellung des Werdegangs eines Adlerschamanen und die atmosphärischen Schilderungen des exotischen Schauplatzes Afghanistan genießen will. Wäre die Handlung nun auch noch ausgewogen, könnte der Roman auf voller Linie überzeugen. (CS)

Mehr SF unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Takashi Shimizu

Der Fluch/The Grudge 2, Highlight/Constantin Film, 4/2007

The Grudge 2, USA/Japan, 2003

1 DVD, Horror, 98 min., Preis: gesehen für EUR 18.95

Extras: Die Entwicklung der Geschichte, Die Arbeit mit Takashi Shimizu, Die Darstellung der Grudge-Wesen, Deleted Scenes, Texttafeln zu den Darstellern, Trailershow

FSK: 16

Bildformat: 16:9, PAL RC 2

Sprachen/Tonformat: Deutsch/Englisch DD 5.1

Untertitel: Deutsch/Englisch

Drehbuch: Stephen Susko

Darsteller: Amber Tamblyn, Jennifer Beals, Sarah Roemer, Sarah Michelle Gellar, Arielle Kebbel u. a.

Musik: Christopher Young

Japanische Horrorfilme haben zu Beginn des neuen Jahrtausends das stagnierende Genre wieder neu belebt. Während im Westen langsam die Themen ausgingen, nutzten die Japaner ihren Einfallsreichtum und ihre Mythologie, um auf unnachahmliche Weise Geschichten zu erzählen, die es in sich haben.

Dabei kopierte man zwar auch manchmal Erfolgsrezepte aus dem Westen, garnierte diese aber auch mit eigenen Ideen und Vorstellungen. Heraus kamen dann Filme wie „The Ring“ oder „The Grudge“, die auch im Westen ein interessiertes Publikum fanden. Das wiederum führte zu

Remakes dieser Filme im Westen, um sie mit leicht veränderter Handlung und bekannten Schauspielern einer größeren Zuschauerzahl schmackhaft zu machen.

Einer dieser Filme war „The Grudge“ mit der aus „Buffy die Vampirjägerin“ bekannt gewordenen Sarah Michelle Gellar, und er erwies sich als so erfolgreich, dass man noch eine Fortsetzung drehte.

Mehr als ein Jahr ist seit den Geschehnissen in dem unheimlichen Haus vergangen, die Karen beinahe in den Tod trieben und dazu veranlassten, das Gemäuer anzustecken, um dem Grauen ein Ende zu machen. Da damals einerseits ihr Freund dabei ums Leben kam und sie aus der ganzen Sache nur stark traumatisiert herausgekommen ist, wird sie seither in einem Krankenhaus in der geschlossenen psychiatrischen Abteilung betreut.

Sie weiß nicht, dass das Haus ihren Brandanschlag überstanden hat und noch immer intakt ist, auch wenn es nicht mehr bewohnt wird. Nur dann und wann machen sich Schulmädchen einen Spaß daraus, Neulinge zwecks einer Mutprobe in die Räume zu locken und sie mit ihren unheimlichen Erzählungen in Angst und Schrecken zu versetzen.

Dann kommt Karens jüngere Schwester Aubrey im Rahmen eines Austauschprogramms nach Japan. Das junge Mädchen soll auf Bitten ihrer Mutter auch herausfinden, warum sich Karen so lange nicht mehr gemeldet hat.

Aubrey erfüllt den Wunsch und ist entsetzt über das, was sie erfährt. Sie kann zunächst nicht glauben, was Karen ihr erzählt und versucht, sie zur Vernunft zu bringen. Dieses Unterfangen scheint von Erfolg gekrönt, doch die Freude ist nur von kurzer Dauer. Plötzlich häufen sich um Aubrey herum Unfälle und seltsame Vorgänge.

Noch kann sie ihre dunklen Vorahnungen verdrängen, als Karen aber stirbt, ist der jüngeren Schwester klar, dass der Fluch nun auf sie übergegangen ist und sie verschlingen wird, wenn sie nicht ganz schnell etwas dagegen unternimmt. Doch sie ist nicht ganz allein. Drei japanische Schülerinnen und eine amerikanische Familie sind ebenfalls betroffen und tapfere Mitstreiter im Kampf gegen die Rachsucht einer Toten.

Zwar ist „Der Fluch 2“ im Großen und Ganzen ein Aufguss der Geschichte aus dem ersten Teil, da sich weder der Fluch noch seine Auswirkungen verändert haben - nur die Ausgangspunkte für die neue Heldin sind anders. Sie ist besser vorbereitet und gewarnt im Gegensatz zu ihrer Schwester - aber gibt ihr das wirklich mehr Chancen als Karen?

Drehbuchautor und Regisseur spielen damit, den Zuschauer zunächst in Sicherheit zu wiegen, um ihn dann wieder mit einem Schlag darauf aufmerksam zu machen, dass man sich nicht so sicher sein sollte, dass ein Geist wirklich so leicht zu besiegen ist.

Mit Schockeffekten wird nicht gespart, ebenso wenig wie mit den Schreien der weiblichen Darsteller. Das macht die Geschichte zwar nicht unbedingt origineller, aber durchaus spannend und aufwühlend, so dass man bis zum Ende aufgeregt mitfiebert.

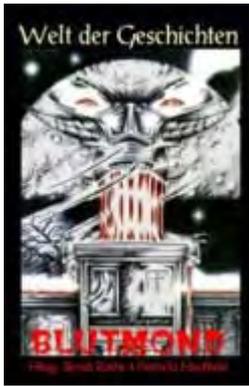
Von Action und Splatter in anderen Filmen abgehärtete Fans werden hier allerdings nicht ganz auf ihre Kosten kommen. Das alles spielt im Schülermilieu und meistens unter Mädchen, die auch und vor allem in Japan etwas gesitteter miteinander umgehen (selbst wenn einige von ihnen in diesem Film wirklich boshafte Biester sind).

Immerhin kommt in keinem Stück des Films Langeweile auf.

Wenn nicht gerade etwas Bedrohliches geschieht, kann man fasziniert das Aufeinandertreffen zweier Welten - der amerikanischen und japanischen - beobachten, das keineswegs so harmonisch ist, wie es vordergründig scheint, denn hinter den Kulissen werden fröhlich kleine Seitenhiebe und Vorurteile ausgetauscht.

Wer bereits „The Grudge“ mochte, wird sich sicher auch die Fortsetzung ansehen wollen, um sie mit dem Original zu vergleichen.

Sollte jemand den ersten Film jedoch noch nicht kennen, hat er am Anfang leichte Verständnisschwierigkeiten, die aber schnell ausgeglichen werden, und kann dann eine gruselige und stellenweise auch erschreckende Geschichte genießen. (CS)



Pat(rick) Hachfeld und Bernd Rothe (Hrsg.)

Blutmond

Welt der Geschichten/Hary Production, Neunkirchen, 05/2007

TB, Horror, ISSN 1864-4880, 250/980

Titelbild und Innenillustrationen von Pat Hachfeld

„Welt der Geschichten“ ist ein Fanzine in Buchform, das vor zwei Jahren von Bernd Rothe und Astrid Pfister ins Leben gerufen wurde, um die deutsche Phantastik in all ihrem Facettenreichtum zu präsentieren.

Neben dem halbjährlich erscheinenden Magazin sind auch noch Sonderausgaben zu bestimmten Themen geplant. Die erste davon – „Blutmond“ -, eine Sammlung von Horrorgeschichten härterer Gangart, ist nun

erschienen.

Pat Hachfeld und Bernd Rothe präsentieren zwölf Geschichten, in denen sich menschliche Abgründe auftun und sich das Böse genüsslich austoben darf. Ob nun gleich mit der Kraft einer Naturgewalt oder langsam schleichend, das ist den Autoren überlassen worden. Jede der Geschichten von Pat Hachfeld ist natürlich auch mit einem passenden Titelbild versehen worden.

Es klingt wie eine schauerliche Gruselmär aus alter Zeit, wenn in einem italienischen Cafe die Geschichte über den „Hund mit dem goldenen Haar“ erzählt wird, der in Zusammenhang mit den Morden in der Via Veneta stehen könnte. Eddi M. Angerhuber spielt dabei mit den Gefühlen und Erinnerungen zweier Frauen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und genau wissen, was sie tun...

„Das Labyrinth des Schreckens“ ist eine beliebte Jahrmarktsattraktion, die vielen Besuchern einen kalten Schauer über den Rücken rinnen lässt. Doch wie groß sind die Überraschung und das Entsetzen einer Frau, die plötzlich nicht mehr sie selbst ist und verzweifelt einen Weg aus den verspiegelten Schatten sucht? Marlies Aurig spielt geschickt mit den Ängsten und Befürchtungen ihrer Heldin und spart dabei nicht mit grusligen Begebenheiten.

Ist Melissa wirklich „Das Monster“, das ihren Zahnarzt mit einem Messer ermordete, weil er sie betrogen hat, oder verhält sich die Sache nicht vielleicht umgekehrt? Erst ganz zum Schluss enthüllt Timo Bader die hinterhältige Wahrheit.

Charlotte Engmann steuert mit „Blutmond“ die Titelgeschichte bei. Ein junger Priester hat sich in einer Kapelle verschanzt und hofft, durch inbrünstige Gebete und festen Glauben den Dämonen zu entgehen, die um den heiligen Ort huschen. Er glaubt sich sicher, aber das Böse schleicht sich oft anders ein, als man denkt. Das alles ist kurz und pointiert erzählt.

„Gib mir dein Gift“, fordert Panter Plum von seinem neuen Freund, dem Skorpion, als er diesen aus einer Zoohandlung entwendet. Er möchte damit etwas zu Ende führen, was vor Jahren begann, nicht ahnend, dass er damit nur einen ewigen Kreis fortsetzt. Was so unschuldig wie eine Kindergeschichte anfängt, erweist sich bald als bösartige Geschichte, die Alexandra Grotepaust bis zu ihrem Ende klar zeichnet.

„Guter Fang, Mr. Wang“ ist die Devise eines Supermarktdetektivs, der die Notlage der jungen Phyllis ausnutzen will und sie mit sich in seine Wohnung nimmt, nicht ahnend, dass die Frau ganz andere Pläne mit ihm hat. Erst in den letzten Absätzen entfaltet sich das wahre Grauen in der Geschichte von H. H., der sich eigentlich nicht hinter seinen Initialen verstecken müsste.

„Die Fabrik im Sumpf“ gibt einem jungen Mann Rätsel auf, und er sammelt Informationen über das Unternehmen, bis er es sich selbst einmal ansieht. Aber erst dort kommt er dahinter, was sie wirklich produziert und aus welchen Grundstoffen sie schöpft. Doch da ist es für ihn schon zu spät. Markus K. Korb erzählt seine Geschichte im gewohnten Ton - zunächst ganz alltäglich, doch von Seite zu Seite mischen sich immer mehr unheilvolle Andeutungen ein, bis das Grauen mit einem Schlag über den Helden kommt.

„Lass immer Töne um dich sein“ wird für Schellack zur Wirklichkeit, nachdem er in einem seltsamen kleinen Laden ein noch kurioseres Spielzeug erworben hat. Bald schon erfüllt die Musik auch seine Träume. Matthias Oden erzählt die Geschichte sehr märchenhaft und mit einem Augenzwinkern, selbst als die leisen Töne schon zu einer bösen Dissonanz umgeschlagen sind.

„Das Abendessen der besonderen Art“ bietet ein Mann, den Charlene gerade erst in einem Supermarkt kennen gelernt hat. Dieser ist ein ausgezeichnete Hobbykoch und Gourmet, ein

exzellenter Gastgeber und Charmeur, und doch hütet er ein grausiges Geheimnis, wie sie bald selbst zu spüren bekommt. Makaber, spannend und böse zugleich taucht Astrid Pfister dabei in die Psyche eines ‚Teufels in Menschengestalt‘ ein...

Ein siebenjähriger Junge ist nicht gerade glücklich, mit seinen Eltern in ein neues Haus ziehen zu müssen. Er fühlt sich in dem alten Gemäuer nicht wohl, und bald weiß er auch warum. Das Motto „Ruhe in Frieden“ wird für ihn tödlicher Ernst. All dies enthüllt Dirk Taegerr nach und nach in seiner bössartigen kleinen Erzählung, die allerdings ein wenig vorhersehbar ist.

Karl Baur hat alles in seinem Leben verloren und fristet sein Dasein, so gut er kann, als Arbeitsloser. „Der Jazzkeller“ bietet ihm das einzige Vergnügen, dass er sich noch gönnt. Jeden Sonntag besucht er dort die Jam-Session, in der auch Hobby-Musiker zeigen können, was sie drauf haben. Doch plötzlich beginnen die Männer, die sich auf die Bühne wagen, wie die Fliegen zu sterben. Es scheinen natürliche Todesursachen zu sein, aber Karl weiß es bald besser. Mark Wiswede steigert die Spannung in seiner Geschichte geschickt bis zum makaberen, aber plausiblen Höhepunkt. Auch wenn die Erzählung zu den längsten des Bandes gehört, so ist sie doch auf keiner Seite langweilig.

„Die Göttin des Waldes“ fällt Robert auf einer ‚After Work Party‘ ins Auge. Er lässt sich vom Zauber der jungen Frau einfangen, nicht ahnend, dass sie vor allem seine Hände braucht, um ihr großes Werk zu vollenden - den perfekten Mann. Mit dieser makaberen Geschichte, die ihr Grauen auch erst am Ende entfaltet, beschließt Arthur Gordon Wolf den Band.

Insgesamt sind die Geschichten nicht alle so blutrünstig, wie der Titel vermuten lässt. Die Herausgeber haben eher darauf geachtet eine bunte Sammlung von Geschichten zusammen zu stellen, die jedem Leser etwas bieten kann. Neben irren Serienkillern, die ihr Handwerk geschickt und ohne Gewissen ausüben und handfesten Horror gibt es auch leisere Texte, in denen das Unheil und Dunkel nur mit wenigen Worten erwähnt wird und doch ein wohliges Grauen erzeugt. Die Qualität der Geschichten ist durchweg gut und dem jeweiligen Thema angepasst, so dass keine Wünsche offen bleiben.

Das macht „Blutmond“ zu einer interessanten und vielseitigen Horror-Anthologie, der man ruhig auch einmal eine Chance geben sollte. (CS)



Markus Saxer

Die Symmetrie des Bösen

VirPriV Verlag, Bad Oeynhausen, 8/2004

PB, Edition Nocturno, Horror, 3-935327-50-1, 132/990

Titelillustration von Rainer Schorm

Der Antiquitätenhändler Pascal Caviezel verliert seine über alles geliebte Frau Salome bei einem tragischen Autounfall. Die beiden führten eine glückliche Ehe, trotz seiner Seitensprünge – wie er glaubt. Einige Jahre später ist er über Salomes Tod noch immer nicht hinweg.

Ein Schneesturm zwingt Pascal, in der Kathedrale von St. Belem zu warten, bis sich das Wetter bessert. Plötzlich gesellt sich ein älterer, seriös

wirkender Herr zu ihm und beginnt eine Unterhaltung. Zunächst ist Pascal neugierig und froh, einige Worte wechseln zu können, doch dann erzählt Lou Horatio eine bizarre Variante des Sündenfalls. Überraschenderweise wartet er mit einem historischen Detailwissen auf, über das nur jemand verfügen kann, der Augenzeuge jener Ereignisse war – oder alles ist reine Erfindung. Wirklich erschreckend jedoch ist, was der Fremde über Pascal weiß: Der Sündenfall entpuppt sich als Parallele zu seiner Ehe!

Und noch mehr fürchterliche Enthüllungen versetzen Pascal in Panik. Ist Lou der Teufel?

Markus Saxers Debüt-Roman bietet kein Action-Szenario oder gar Splatter. Nach dem kleinen Reißer am Anfang befasst er sich auf philosophische Weise mit den Themen Religion, Ehebruch, Selbstmord, Rache, Reinkarnation. Die Geschehnisse werden dabei aus der Perspektive von Pascal Caviezel erzählt, der sich, nachdem Lou Horatio ihm die Denkanstöße lieferte, mit sich

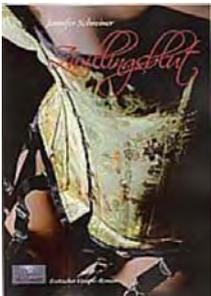
selbst und all den Fehlern, die er in seinem Leben beging, auseinandersetzt und schließlich bereut, was er Salome angetan hat.

Lou lässt Pascal um sein Leben bangen. Dieser fürchtet, es mit dem Leibhaftigen zu tun zu haben, und die Wahrheit - auch welche Beziehung der ältere Mann zu Salome unterhielt -, die am Schluss enthüllt wird, überrascht.

Es dominieren die Dialoge über die Handlung. Interessant lesen sich die Passagen, in denen der Autor Bibelstellen und historische Ereignisse im Stil populärwissenschaftlicher Abhandlung und esoterischer Sachbücher ‚interpretiert‘ und ihnen mit viel Fantasy zu einem neuen Gesicht verhilft. Er schreibt flüssig und routiniert und verliert für keinen Moment den roten Faden.

Die Geschichte zählt zu den stillen Horror-Romanen, die sich an Leser wenden, die dem gängigen und vordergründigen Gemetzel nichts abgewinnen können, sondern eine subtilere Form des Grauens bevorzugen. Wirklich gruselig ist die Story allerdings nicht, was teils an Pascal, teils an Lou liegt, die keine sympathischen, sondern distanzierte Protagonisten sind. Auch das viele Reden und Philosophieren der beiden nimmt das Tempo und den Horror aus der Erzählung.

„Die Symmetrie des Bösen“ ist kein schaurig-spannendes „Omen“, sondern tendiert eher in Richtung „Wenn die Gondeln Trauer tragen“, einem Film, in dem es ebenfalls um nicht bewältigte Verluste geht und mit der Psyche der Betroffenen gespielt wird. Wenn man Lektüren dieser Art schätzt, wird man von Markus Saxer gut unterhalten. (IS)



Jennifer Schreiner

Zwillingsblut

Plaisir d'Amour Verlag, Lautertal, 05/2007

TB, Erotik, Horror, 978-3-938281-29-1, 104/1590

Titelfoto von Anja Roesnick

www.jenniferschreiner.com

www.vampirschlampen.de

Auch wenn es keiner so richtig zugeben will, so steht doch eines fest: Erotische Romane haben seit jeher die Menschen fasziniert.

Ob nun Gefühle und Romantik im Vordergrund stehen und der körperliche Aspekt relativ stark ausgeblendet werden soll oder aber die Sexualität offen und leidenschaftlich die Hauptrolle spielt, muss jedoch jeder Leser für sich entscheiden.

Daher haben sich vor allem kleinere Verlage des Themas angenommen und wagen sich dabei auch über Grenzen, vor denen die großen Herausgeber zurückscheuen.

So auch der Plaisir d' Amour Verlag, der es sich zur Regel gemacht hat, interessierten Frauen Romane zu präsentieren, in denen es auch schon einmal etwas derber und detaillierter zur Sache geht als üblicherweise. „Zwillingsblut“ von Jennifer Schreiner ist ein solcher Fall.

Als Sofia eines Nachts erwacht, begreift sie zunächst nicht, was passiert ist. Nicht nur, dass sie nicht länger ihr Herz in der Brust klopfen und das Blut in den Adern pulsen hört, sie hat auch diffuse Erinnerungen an eine sehr erotische Nacht.

Wut, Entsetzen und Scham erfüllen sie, als sie endlich realisiert, was geschehen ist: Jemand hat sie auf perverse Art und Weise zum Vampir gemacht. Und das aufgrund einer Verwechslung, denn eigentlich war ihre suizidgefährdete Schwester Melanie die eigentliche Auserwählte.

Ehe sie sich versieht, wird Sofia in die grausame Welt der Vampire gerissen und muss lernen, sich schnellstmöglich darin zurechtzufinden, denn sie erfährt recht schnell, dass Gefühle und Skrupel dort keinen Platz mehr haben und der Stärkere den Schwächeren dominiert.

Die Männer machen sich einen Spaß daraus, sie zu verhöhnen und als Spielball ihrer Gelüste zu benutzen. Sie nutzen die Macht über ihren Körper schamlos aus – bis auf einen unter ihnen. Der ruhige und aristokratische Edward ist anders als die anderen Blutsauger. Er ist freundlich und höflich, beschützt sie und riskiert sogar sein Leben, als er auch noch Königin Maeve und ihre hexenhafte Schwester Moira erzürnt.

Allein durch ihn erfährt Sofia, was eigentlich gespielt wird. Sie ist neben diesen beiden die einzige Vampirin. Die Schwestern dulden keine anderen Frauen neben sich, weil eine dunkle Prophezeiung behauptet, dass eine weitere Blutsaugerin ihr Untergang wäre.

Und so gerät Sofia in tödliche Gefahr, als gerade Maeve und Moira merken, dass sie nicht mehr länger nur ein Spielzeug ist, sondern eine ernst zu nehmende Gegnerin werden könnte, wenn sie nur noch ein wenig mehr erfährt.

Nun kann Sofia sich allein auf Edward verlassen, doch die Zeichen mehren sich, dass er ihr auch nicht alles verraten hat, was ihn betrifft. Guter Rat ist teuer - und Vertrauen unter Umständen der schwerste Fehler, den sie machen kann...

Jennifer Schreiner entführt in die düstere und unheimliche Welt der unsterblichen Schattenprinzen. Vampire gehören auch in der erotischen Literatur im Moment mit zu den beliebtesten Figuren - mit ‚dem Teufel zu flirten‘ ist einfach kribbelnder und spannender als mit einem x-beliebigen menschlichen Lover, so attraktiv und außergewöhnlich dieser sonst auch sein mag.

Der Roman macht keinen Hehl daraus, dass die einfache Geschichte in erster Linie dazu dient, die vielen erotischen Szenen in einen zusammenhängenden Kontext zu bringen. Die Charaktere werden nur sehr grob charakterisiert, und man ahnt ziemlich schnell, worauf alles hinaus laufen wird, so dass auch überraschende Wendungen eher Mangelware sind.

Das heißt aber nicht, dass das Buch dadurch langweilig oder gar einfallslos wäre. Eher im Gegenteil.

Das Spiel mit Herrschaft und Unterwerfung oder mit brünstiger, fast tierischer Lust und innigen Gefühlen führt auch den Leser durch ein Wechselbad der Gefühle. Man bekommt die ganze Palette klassischer Stellungen und Paarungen geboten – und das auch noch in angenehmer Sprache und einem ausgereiften Stil.

Damit ist „Zwillingsblut“ in erster Linie erotisch und nicht phantastisch - die Welt der Vampire eher ein Setting als Thema der Geschichte. Wer sich darauf ohne Vorbehalte und mit viel Lust einlassen kann, der wird von „Zwillingsblut“ sicher nicht enttäuscht werden. (CS)



Wolfgang Strauss

Geisterjäger Jac Longdong: Akte Bloody Mary

Geisterjäger Jac Longdong CD 5

Russel & Brandon Company Production, Leonberg, 5/2006

CD, Grusel-Hörspiel, Horror, 3-936614-66-0, Laufzeit 67 min, Preis: ca. EUR 7.49

Sprecher: Wolfgang Strauss, Jase Brandon, David Russel, Bertram Teuser, Erminio Iuliano u. a.

Titelillustration von Timo Würz

Im Bereich der Grusel-Hörspiele ist die Russel & Brandon-Company sehr rege tätig. Reihen wie „Faith“ oder die „Psi-Akten“ haben ebenso ihre Fans wie „Geisterjäger Jac Longdong“. Anders als viele andere Labels macht die RB-Company jedoch keinen Hehl

daraus, dass man sich mit ihren Hörspielen bewusst an Fernsehserien wie „Buffy“ und „Akte X“ anlehnt und auch vor Heftrromanserien wie „Geisterjäger John Sinclair“ und Comics wie „Gespenster-Geschichten“ nicht halt macht.

Munter bedienen sich die Autoren der Versatzstücke, die ihre Vorbilder auszeichnen, nehmen sich dabei aber nicht immer ernst. Das merkt man vor allem an der Serie „Geisterjäger Jac Longdong“.

Wann immer Scotland Yard nicht weiter weiß in einem Mordfall oder in einer ganzen Serie davon, wendet sie sich an den freiberuflichen Geisterjäger Jac Longdong, der mit der Welt der Schatten seine ganz eigenen Erfahrungen gemacht hat. Diesmal bittet ihn die Polizei, in dem kleinen, verschlafenen Örtchen North Down nach dem Rechten zu sehen, denn die Bewohner des Weilers behaupten steif und fest, dass der Wald angeblich immer wieder Menschen fressen würde.

Jac wird hellhörig, als er von dem Gasthaus Bloody Mary erfährt, das mitten in dem betroffenen Gebiet steht, und schaut sich dessen Speisekarte einmal genauer an, die weder Gemüse noch

Teigwaren zu kennen scheint. Könnte es sein, dass auch sein Erzfeind George Clinton, der noch immer im Besitz der magischen Maske der Akaten ist, seine Finger mit im Spiel hat? Longdong wendet sich kurzerhand an den in einem Hochsicherheitstrakt des Gefängnisses sitzenden Dr. Alfred Borderline, der schon so manche Prostituierte auf dem Gewissen hat, und bittet diesen um Hilfe bei der Aufklärung des Falls, nicht ahnend, dass der Serienkiller bereits ein interessiertes Auge auf den Geisterjäger geworfen hat, der zum Zwecke der Selbstfindung gerade in Frauenkleidern herum rennt.

Auch wenn dem Geschehen ein spannendes und stellenweise recht grusliges Abenteuer zu Grunde liegt, so behält man doch vor allem die schrägen Charaktere und die Kalauer in Erinnerung. Nicht nur der Held ist ganz anders, als man es erwartet, auch seine Gegenspieler und Helfer halten so manche Überraschung parat.

Die Macher führen die üblichen Klischees ad absurdum und ziehen genüsslich „Geisterjäger John Sinclair“ in wildester Trash-Manier durch den Kakao. Aber auch „Das Schweigen der Lämmer“ bekommt sein Fett weg.

Zwar sind nicht immer alle Gags gelungen, und das Niveau des Humors bewegt sich meistens weit unter der Gürtellinie (was die Altersfreigabe ab 16 rechtfertigen dürfte), aber wenn man über den oft derben Umgangston hinwegsehen kann, erwartet einen ein sehr vergnügliches und schräges Hörspiel, das seinen augenzwinkernden Reiz auch beim zweiten Hören nicht verliert. Vor allem diejenigen, die von Helden à la „John Sinclair“ oder „Larry Brent“ genervt sind, dürften hier auf ihre Kosten kommen. (CS)



John Stockwell

Turistas, USA, 12/2006

Universum Film, 06/2007

DVD, Horror, Spieldauer: 90 Minuten, Preis: gesehen für EUR 20,89

FSK: Freigegeben ab 18 Jahren

Format: Dolby, PAL, Surround Sound

Sprache: Deutsch, Englisch

Region: Region 2

Bildseitenformat: 16:9

Drehbuch: Michael Ross

Darsteller: Josh Duhamel, Melissa George, Olivia Wilde, Desmond Askew, Beau Garrett u. a.

Eine Gruppe junger Leute besucht Brasilien, um Sonne, Strand und schöne Mädchen zu genießen: ein paar Wochen der unbeschwernten Erholung, die sich jeder verdient hat. Doch schon zu Beginn der Reise steigen die Freunde in den falschen Bus – und werden mit diesem zudem in einen Unfall verwickelt. Doch wie das so ist, man weiß sich zu helfen, und schon fließt der Alkohol in Strömen.

Das böse Erwachen kommt am Morgen danach, denn als die Urlauber aufwachen, sind ihre Papiere weg, das Geld fehlt – und plötzlich müssen sie auch noch vor einer Horde Killer fliehen, die ihnen im wahrsten Sinne des Wortes an die Eingeweide wollen. Eine mörderische Flucht durch den brasilianischen Regenwald beginnt...

Da haben wir es wieder. „Hostel“ war ein Erfolg – also müssen andere Regisseure mit möglichst rasch und billig gedrehten Filmen auf diesen Zug aufspringen. Wieder sind es junge Urlauber, wieder ist es ein fremdes Land, und wieder geht es den Jungs und Mädels auf unappetitliche Art an den Kragen. Nur dass es diesmal Südamerika ist und die Tortur aus einem anderen Grund vollzogen wird. Doch das Schema ist unverändert, angereichert lediglich um ein paar knapp bekleidete Mädels.

Der Film ist entsprechend nicht sonderlich innovativ. Dies hätte der Drehbuchautor eventuell durch eine schmissige Story ausgleichen können. Aber diese sucht man in „Turistas“ vergebens. Es ist eine billige Handlung in einem billigen Film mit bemüht agierenden Darstellern, die sicherlich ihr Bestes geben. Dass dies nicht immer reicht, ist da umso bedauerlicher.

Nun kann man argumentieren, dass solche Filme von viel nackter Haut und Gore-Szenen leben. Doch von beidem wird nicht genug geboten, um die Splatterfreunde zu unterhalten. Obwohl hin und wieder Menschen kunstgerecht ausgenommen werden, wünscht man sich doch einfach mehr davon. Letztlich reitet der Film auf der „Hostel“-Welle, ohne jedoch seinem Vorbild das Wasser reichen zu können. Die Location in ein anderes Land zu verlegen und der Folter einen anderen Hintergrund zu verleihen reicht einfach nicht aus, um innovative Filme zu machen. Es wurde Potenzial verschenkt, mit Filmblood sparsam umgegangen und so ein lauwarmer Aufguss eines bekannten Themas serviert. Merke: Geiz ist nicht immer geil; vor allem nicht, wenn bei einem Slasher-Film mit Gore geizt wird.

„Turistas“ ist für Fans von Slasher-Filmen der „Hostel“-Art zur Überbrückung bis „Hostel 2“ sicherlich einigermaßen geeignet. Es hilft, ohne Erwartungen an den Film heran zu gehen und gar nicht erst zu versuchen, einen Sinn in der Handlung finden zu wollen. (GA)

Mehr Mystery unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Krimi/Thriller



James Crumley

Land der Lügen

The Final Country, USA, 2001

Shayol-Verlag, Berlin, 4/2007

PB mit Klappbroschur, Funny Crimes 3904, 978-3-926126-62-7, 342/1490

Aus dem Amerikanischen von Katrin Mrugalla

Titelbild von Fotodesign Sigrun Lenk, Freising

In der amerikanischen Kriminalliteratur ist er nicht vergessen und wird immer wieder von neuen Autoren und Romanen zurück ans Licht der Öffentlichkeit geholt: der abgehalfterte Ex-Cop und Detektiv, der seinen Job eigentlich an den Nagel gehängt hat und nun mit dem Rest seines Vermögens irgendwo in der Provinz und weit weg von seinem eigenen Zuhause eine neue Heimat gefunden hat. Meint er - so lange, bis Ereignisse über ihn herein brechen, die ihm klar machen, dass ‚es‘ noch lange nicht vorbei ist.

Milo Milodragovitch ist genau so ein Typ. Nachdem er sein früheres Leben an den Nagel gehängt hat, ist er wegen einer rothaarigen Schönheit von Montana nach Texas gegangen und hat dort eine Bar aufgemacht. Die läuft zwar eher schlecht als recht, weil ihm nur wenige der Einheimischen bereit sind zu trauen, aber er ist durch den Geldsegen aus einem seiner letzten Aufträge mehr als weich auf ein finanzielles Polster gebettet.

Doch irgendwie ist das neue, bequeme Dasein auch nicht das, was er sich für seinen Lebensabend gewünscht hatte, obwohl er inzwischen so etwas wie Freunde unter den Texanern gefunden hat. Milo denkt immer wieder an Montana zurück, er langweilt sich heftig und wird schließlich immer rastloser, zieht einfach sinnlos herum und hat an nichts mehr wirklich Spaß.

Er merkt, dass ihm einfach etwas Entscheidendes in seinem Dasein fehlt: Aufregung und Nervenkitzel, von denen er in früheren Jahren mehr als genug hatte.

Dann beobachtet er zufällig einen brutalen Raubüberfall. Doch anstatt sich nur als Zeuge zu melden und die Arbeit anderen zu überlassen, werden seine Lebensgeister geweckt.

Trotz seiner sechzig Jahre macht er sich daran, den Fall mit vollem Körpereinsatz zu lösen, nicht ahnend, dass ihm die Texaner das übel nehmen. Sie mögen es einfach nicht, wenn sich ein ‚Zugereister‘ in ihre Angelegenheiten einmischt.

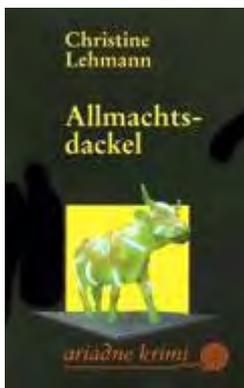
Das äußert sich sogar in einem Anschlag auf Milo, dem er nur um Haaresbreite entgeht. Doch anstatt sich einschüchtern zu lassen, dreht der Ex-Bulle und -Detektiv noch mehr auf und zeigt selbst seinen Freunden, die plötzlich nur noch Lügen auf den Lippen haben, was er wirklich kann...

„Land der Lügen“ bietet zwar auch eine spannende Krimihandlung, die es mit normalen amerikanischen Fernsehthrillern aufnehmen kann, und bietet einiges an Action, ist aber in erster Linie eher eine klassische Milieuschilderung. Der Autor versteht es, mit seinen Beschreibungen Texas atmosphärisch in Orten und Figuren zum Leben zu erwecken, wenngleich es nicht unbedingt die strahlende und repräsentative Seite des Staats ist.

Wie in den Romanen und Filmen der „Schwarzen Serie“ geht es eher schmutzig und dreckig zu. Keiner der Protagonisten besitzt wirklich eine weiße Weste; Lügen, Intrigen und Korruption sind an der Tagesordnung, und selbst der Held mischt dabei kräftig mit, obwohl er es eigentlich durch seine Erfahrung besser wissen müsste.

Die Handlung ist geschickt aufgebaut und weiß, zumindest am Ende zu überraschen. Trotzdem wird man irgendwie den Eindruck nicht los, dass man alles, was in diesem Buch passiert, schon einmal gesehen oder gehört hat. James Crumley folgt in seiner Geschichte, sowohl was die Figuren als auch die Geschehnisse angeht, tief eingetretenen Pfaden. Das alles garniert er mit Dialogen in schnoddriger Sprache und den innerlichen Monologen des abgebrühten, zynischen, alten Helden, der alles schon kennt aber trotzdem wieder die gleichen Fehler macht oder in ähnlich aufgebaute Fallen tappt.

Da macht „Land der Lügen“ zu einem kurzweiligen, amerikanischen Krimi mit Lokalkolorit, allerdings sollte man sich nicht daran stören, das vieles vertraut und vorhersehbar erscheint. (CS)



Christine Lehmann

Allmachtsdackel

Lisa Nerz 6

Argument-Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 4/2007

TB, Ariadne Krimi 1169, 978-3-88619-899-3, 316/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung einer Plastik von Wolfgang Thiel

www.lehmann-christine.de

www.atelier-thiel.de

Schon mit ihrem ersten Roman „Harte Schule“ hat Christine Lehmann eine Heldin geschaffen, die man nicht so leicht vergisst. Die Journalistin Lisa Nerz ist einerseits selbstbewusst und stark, nimmt kein Blatt vor den Mund und auch keine Rücksicht auf Gefühle, wenn sie ein Verbrechen aufklären will, kann aber auch anders sein und sich Liebe und Leidenschaften hingeben.

Weil sie durch ihre Ambivalenz so menschlich wirkt und doch gleichzeitig mehr kann als die Leserinnen, wird sie zu einer faszinierenden Identifikationsfigur.

Angesiedelt sind die Romane überwiegend in Stuttgart und Umgebung, wobei die Protagonistin auch schon einmal tief in die Schwäbische Alb oder die Ausläufer des Schwarzwalds reist. So fährt sie diesmal mit ihrem Freund, dem Staatsanwalt Richard Weber, nach Balingen, denn dessen Vater ist überraschend verstorben. Und auch wenn Richard keine besonders freundlichen Gefühle für seinen Erzeuger hegt, so will er seiner Mutter doch entsprechend beistehen.

Derweil ist Lisa fasziniert von seiner selbstbewussten Cousine Barbara, die zusammen mit ihren drei Töchtern und ihrem Sohn einen erfolgreichen Biohof bewirtschaftet, und bald schon hat Lisa mehr Augen für die selbstbewusste Frau als für alles andere.

Doch sie vergisst auch nicht, weswegen sie eigentlich hierher gekommen sind. Selbst wenn alles nach einem natürlichen Ableben des alten Mannes aussieht, so bleibt die Journalistin doch skeptisch, denn einige Dinge im Umfeld und an der Leiche gefallen ihr nicht. Gegen den Willen von Richard regt sie eine Untersuchung an - und tatsächlich - der alte Mann ist von jemandem vorsätzlich ermordet worden, und der Verdacht fällt auf die schüchtern wirkende Mutter.

Doch Lisa ahnt, dass dies erst die Spitze des Eisbergs ist, denn kurz darauf wird die entstellte Leiche eines jungen Mannes ganz in der Nähe gefunden. Barbaras Biorinder, die aus unerfindlichen Gründen durchgedreht sind, müssen ihn zertrampelt haben - oder auch nicht, wie die Obduktion schon bald beweist

Auch wenn Lisa nun mit ihrem Freund in Streit gerät, lässt sie sich nicht beirren und geht weiter der dünnen Spur nach, die sie entdeckt hat. Und je mehr sie über den toten alten Mann erfährt, desto klarer wird, dass viel mehr hinter der ganzen Sache steckt, als bisher offensichtlich ist... und es sie die Freundschaft mit Richard kosten könnte.

Christine Lehmann gelingt es immer wieder, in ihren Romanen eine scheinbar harmonische Idylle, in der alles ganz in Ordnung zu sein scheint, in ihr Gegenteil zu verkehren. Das ist auch im sechsten Roman der Abenteuer von Lisa Nerz so.

Zwar fühlt sie sich in der familiären Atmosphäre von Richards Verwandten wohl, merkt aber auch sehr schnell, dass hinter den Kulissen einiges vorgegangen ist und noch immer vorgeht.

Die Autorin hat die Hinweise sehr gut über das Buch verteilt. Immer dann, wenn die Aufmerksamkeit nachzulassen beginnt, bekommt man einen neuen Mosaikstein, der bestimmte Ereignisse in ein anderes Licht setzt. Und damit hält sie bis zum Ende gut die Spannung.

Umgeben ist das von einer sehr lebendigen Handlung, die vor allem durch klar gezeichnete Figuren dominiert wird. Mit wenigen Strichen entwirft sie glaubwürdige Personen, die man sich gut vorstellen kann.

Und auch wenn das Buch von Alltäglichkeiten dominiert wird, so gibt es doch ein paar spannende Szenen, die der Handlung neue Dynamik geben und sie vorantreiben.

Das macht „Allmachtsdackel“ zu einem sehr spannenden und rasanten Krimi, der vor allem durch die geschickt aufgebaute Handlung, die überraschenden Wendungen und die lebendig gezeichneten Figuren zu überzeugen weiß und Lust auf mehr Romane aus der Feder von Christine Lehmann macht. (CS)

Geschichte



Rolf Schneider

Alltag im Mittelalter – Das Leben in Deutschland vor 1000 Jahren

Bassermann Verlag, München, 7/2006/Originalausgabe: Weltbild Verlag, Augsburg, 1999

großformatiges HC, Sachbuch, Geschichte, 3-8094-1995-8/978-3-8094-1995-2, 256/1495

Umschlaggestaltung von Atelier Versen

ca. 400 Abbildungen, größtenteils in Farbe, aus diversen Quellen

„Alltag im Mittelalter“ beschreibt, wie der Titel bereits verrät, den eng eingegrenzten Zeitraum von 900 – 1250 und konzentriert sich dabei auf jene Region Europas, die man damals als deutsch im weiteren Sinne betrachtet hat.

Tatsächlich sind die so genannten Deutschen kein einheitliches Volk sondern ein Konglomerat aus vielen Stämmen, die sich während der Völkerwanderung mit den Einheimischen vermischten und teilweise noch immer Umsiedlungen vollzogen. Könige und Fürsten herrschten über jene Landstriche, die sich nach dem Tod von Karl dem Großen und seinen Nachfolgern aus dem einstigen Frankenreich mit sich fortwährend verschiebenden Grenzen gebildet haben.

Die Kaiserkrönung von Heinrich I, vormals Herzog von Sachsen, der als Gründer des deutschen Reichs gilt, markiert den Beginn der hier geschilderten Ära. Ihr Ende fällt zusammen mit dem Tod von Friedrich II, auf den die Habsburger folgten, deren Herrschaft für Jahrhunderte Deutschland und Europa geprägt hat.

Die Namen bedeutender Fürsten und Geschlechter und wichtige historische Eckdaten, auf die sich Rolf Schneider stützt, kennt jeder aus dem Geschichtsunterricht: Die Ottonen, nach ihnen die Salier, schließlich die Staufer und Welfen bestimmten die Geschicke des deutschen Volks für mehr als 300 Jahre. Der Salier-Kaiser Konrad II begann mit dem Bau des Speyerer Doms, in dessen Krypta er, seine Nachfolger und weitere Fürsten ihr Grab fanden. Friedrich I Barbarossa ertrank auf seinem Kreuzzug in dem Fluss Saleph, doch der Legende nach schläft er im Kyffhäuser, bis

die Zeit seiner Rückkehr gekommen ist. Heinrich IV musste den Gang nach Canossa antreten, um den Investiturstreit mit dem Papst beilegen zu können. Friedrich II, der Wissenschaften und Künste förderte, wird als Person mit zwei Gesichtern betrachtet, und der Autor spricht ihm sogar die Bedeutung ab, die andere Historiker dem letzten (gekrönten) Staufer-Kaiser zuschreiben.

Ins Hochmittelalter fiel die Reformbewegung der Cluniazenser, die Autonomie der Städte, die Gründung der Hanse und des Deutschen Ordens, das Wirken von Walther von der Vogelweide und die Blütezeit des Minnesangs, die Entstehung berühmter Epen wie „Parcival“, „Tristan und Isolde“, aber auch das „Nibelungenlied“.

Um diese Ereignisse herum schildert der Autor das Leben der Menschen, das abhängig war vom jeweiligen Stand und Reichtum, Kriege und andere Konflikte, die Entwicklung von Wissenschaft und Kunst, die beeinflusst wurde durch den Kontakt zu anderen Völkern, insbesondere seit der Kreuzzüge, religiöse Bewegungen, die Stellung der Frau – und vieles mehr. So formt sich Dank der Lektüre ein rundes Bild von dieser Zeit.

Die Informationen werden anschaulich wiedergegeben, unterstützt durch reichliches Bildmaterial. Der Stil des Autors ist flüssig und trifft bei der Wortwahl genau die goldene Mitte, ist nicht zu einfach und nicht zu fachspezifisch.

In Folge kann man das sehr schön gestaltete Sachbuch, das fast schon Bildband-Qualität erreicht, all jenen ans Herz legen, die sich für Geschichte und insbesondere für diese Epoche interessieren. Vor allem Schüler, denen der Unterricht ihres Lehrers vielleicht zu trocken eintönig ist - zumal viele interessante Themen aus Zeitgründen oft nur kurz oder gar nicht behandelt werden -, können dem Band viele zusätzliche und verständlich aufbereitete Informationen entnehmen. (IS)

Esoterik



Marcia Zina Mager

Das Feen-Geschenk: Der Schlüssel zum magischen Königreich

Believing in Faeries, Großbritannien, 1999

Bassermann Verlag, München, 9/2005/Erstausgabe:

Ansata Verlag, München, 2002

PB im Kleinformat 15 x 15, im Set mit 49 Feen-Orakel-Karten und Anleitung, Esoterik, 3-8094-1880-3/978-3-8094-1880-1, 192/1095

Aus dem Englischen von Marion Zerbst

Alle Texte von Marcia Zina Mager

Vollfarbige Titel-, Innen- und Kartenillustrationen

von Katlyn Breene

www.heartmagic.com

Schon immer suchte der Mensch bei Problemen nach Entscheidungshilfen, wobei der Rat der ‚höheren Mächte‘ oft einen besonders hohen Stellenwert einnimmt. Diesen kann man durch das Werfen einer Münze, das Pendel, Tarot-Karten o. ä. erlangen; was man bevorzugt, bleibt jedem selbst überlassen.

Die moderne Technologie schafft nicht nur Erleichterung, sondern entfernt den Mensch zunehmend von der Natur. Man berieselt sich vor dem Fernseher, verbringt seine Zeit im Internet oder mit einem Video-Game und unternimmt immer seltener Spaziergänge durch den Wald oder entlang eines Baches. Das Bedürfnis, Ruhe und Erholung an einem idyllischen Fleckchen zu finden, ist jedoch größer als zuvor.

In Folge wenden sich viele, die aus dem Alltagstrott hinaus, sich auf sich selbst und die Natur besinnen wollen, der Esoterik und ihren verschiedenen Spielarten zu.

„Das Feen-Geschenk“ erfüllt gleich mehrere Anliegen: Der Interessent erhält ein Buch nebst Karten mit Anleitung. Geantwortet wird auf den Wunsch, sich der Natur wieder anzunähern und

Ratschläge zu erhalten, die zum Nachdenken anregen, damit man für sich die entsprechende Lösung findet. Das Buch will dem Leser den Weg in die Welt der Feen zeigen. Die schönen, jugendstilhaften Illustrationen erfreuen den Betrachter. Die Karten sprechen besonders die Sammler an, die vielleicht schon das eine oder andere Tarot-Deck besitzen.

Marcia Zina Mager schildert in dem Buch, wie sie selbst die Welt der Feen und Elfen entdeckt hat. Man muss sich unbefangen, praktisch mit kindlicher Naivität auf die Natur einlassen. Dabei geht es der Autorin keineswegs darum, die Welt retten und Mitmenschen missionieren zu wollen. Vielmehr versucht sie, jedem Leser bewusst zu machen, wie schön selbst eine kleine, unscheinbare Blume ist, wie wohltuend die Entspannung ist, die man findet, wenn man alle Sorgen von sich schiebt und diesen Moment genießt. Man soll, was die Natur bietet, was man selber hat, bewahren, hegen und pflegen, sich daran erfreuen.

Auf welche Weise man dies erreichen kann, beschreibt die Autorin ausführlich in mehreren Kapiteln. Dabei spricht sie den Leser persönlich und direkt mit dem vertraulichen ‚du‘ an, um es ihm leichter zu machen, sich auf das Thema einzulassen, sich anleiten und in eine magische Welt entführen zu lassen. Aufgelockert werden die Texte regelmäßig durch Zitate, Gedichte, Gebete und Lieder, vor allem aber durch die hübschen, bunten Illustrationen von Katlyn Breene.

Diese findet man auch auf den Orakel-Karten wieder, so dass sich der Kreis schließt. Die Karten bieten ausführliche Texte, die man in allen Lebenslagen zu Rate ziehen kann. Wie man sie anwendet, erfährt man aus der beiliegenden kurzen Anleitung, die über die unterschiedlichen Karten aufklärt und es auch Neulingen leicht macht, den Umgang mit dem Feen-Orakel zu erlernen.

„Das Feen-Geschenk“ ist wirklich ein schönes Geschenk für jemanden, der sich für Esoterik, Feen und Elfen interessiert. Es ist sehr edel gestaltet, überzeugt durch einen sauberen Druck und leuchtende Farben. Auch wenn man hübsche Zeichnungen schätzt oder (Tarot-) Karten der Motive wegen sammelt, kann man Gefallen an dem Set finden. (IS)



Morwenna

Begegne deiner Fee

Südwest Verlag, München, 2/2007

HC, Sachbuch, Esoterik, 978-3-517-08300-1, 64/995

Titelillustration von Christian M. Weiß

Illustrationen von Christian M. Weiß und Regina Bocek

www.whitepage.de

www.bocek.de

Jedem sind sie ein Begriff: die Feen. Schon als Kind wird man mit ihnen bekannt gemacht durch Märchen, Sagen und Mythen. Über Generationen hinweg inspirierten sie Dichter und Komponisten (Shakespeare: „Ein Sommernachtstraum“). In der phantastischen Literatur haben sie ihren Platz, wenn sie hier auch meist in Form von

Elben (J. R. R. Tolkien: „Der Herr der Ringe“), Elfen (Terry Brooks: „Das Schwert von Shanara“), Dunkelelfen/Alben (Poul Anderson: „Das geborstene Schwert“) oder als knorrige Zwerge/Gnome/Trolle (diverse Autoren: „Shadowrun“) in Erscheinung treten. Selbst Comic (Brian Holguin & Jay Anacleto: „Aria“) und Manga (Minene Sakurano: „Shao die Mondfee“) greifen gern auf das Feen-Motiv zurück.

Vor allem reich illustrierte Kinder- und Märchenbücher prägten und prägen noch immer das Bild der Feen. So mancher erinnert sich vielleicht noch an die niedlichen, bunten Stammbuchbilder, die man ins Poesie-Album oder auf einen Brief klebte. Auch hier verwendete man gern Motive von Blumenfeen und Elfenkindern.

Es gibt keinen Kulturkreis, dem Feen unbekannt sind, selbst wenn die Attribute, mit denen sie versehen sind, sich von denen unterscheiden, die hier als charakteristisch für die Naturgeister gelten. Beispielsweise kennt man in Irland die Banshees und Sidhes, in Schottland die Pixies, in Schweden die Huldren, in Griechenland die Dryaden, in Asien die Himmelsfeen.

Seit geraumer Zeit erfreuen sich ‚neue alte Religionen‘ und alternative Wege, zu sich selbst zu finden oder Kraft zu schöpfen, wachsender Popularität. Die Besinnung auf das Natürliche, auf die Natur selbst und auf den bewussten Umgang mit der Umwelt gehört dazu.

Der Buchhandel antwortet darauf mit Titeln wie Morwennas „Begegne deiner Fee“, einem Band, der helfen soll, ‚Kontakt aufzunehmen zu einer zauberhaften Welt‘ und ‚die Energien der Feen zu nutzen‘, wie man dem Covertext entnehmen kann.

Die Autorin schildert ihre persönlichen Erfahrungen mit den Feen, wie man Kontakt zu ihnen aufnimmt, sie achtungsvoll behandelt und unter ihnen seinen persönlichen Begleiter findet, der einem in den jeweiligen Situationen beisteht.

Zweiundzwanzig Feen werden vorgestellt: ihre Namen, ihre Symbole, ihre bevorzugten Aufenthaltsorte, mit welchem Ritual man sie ruft und was sie bewirken können, wenn man ihre Gunst gewinnt.

Ob man nun nach Anleitung auf die Suche nach seiner Fee gehen oder auch nur ein wenig Abstand gewinnen möchte vom hektischen Alltag – die Rituale helfen, zur Ruhe zu kommen, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, sich auf sich selbst zu besinnen und schöne Momente schätzen zu lernen.

In erster Linie wendet sich das Buch an Menschen, die an die Kraft der Natur und ihre verschiedenen Erscheinungsformen glauben.

Wer eine nüchterne Einstellung zu der Thematik hat, kann aber auch Freude an diesem Band haben, denn er wurde wundervoll illustriert von Christian M. Weiß und Regina Bocek (in Farbe und Monochrom). Die wirklich ansprechenden Darstellungen von Feen und Elfen machen aus dem Buch mehr als einen Ratgeber. „Begegne deiner Fee“ hat bereits Bildband-Charakter und wird besonders den Fantasy-Lesern und Sammlern von Artbooks mit märchenhaft-phantastischen Motiven gefallen. Die Gestaltung des Buchs ist stimmungsvoll und rundum gelungen. (IS)

Kochen & Backen



Johanna Handschmann

Lust auf Zucchini

Bassermann Verlag, München, 5/2007

HC, Kochbuch, 978-3-8094-2197-9, 94/495

Umschlaggestaltung von Atelier Versen unter Verwendung von Fotos von Bialy, Dorata i Bogdan/Stockfood und Südwest Verlag/Mewes

Foodfotografie von Kai Mewes

Dank der Urlaubsländer kam die Zucchini vor rund fünfundzwanzig Jahren in die deutschen Gärten und Küchen. Schnell fand sie ihre Liebhaber, ist sie doch als Pflanze leicht zu hegen und pflegen, ertragreich und nicht gar so beliebt bei den gefräßigen Nacktschnecken wie manch anderes

Gemüse oder Kraut. Ihr milder Geschmack macht sie vielfältig verwendbar in Salaten, Suppen, Pfannengerichten oder als Beilage zu Fleisch, Geflügel, Fisch, Reis und Nudeln. Die Zubereitung geht schnell und einfach.

„Lust auf Zucchini“ stellt die Kürbispflanze mit ihren Eigenschaften vor und präsentiert eine Auswahl köstlicher Rezepte, die wirklich halten, was der Titel verspricht.

Beispielsweise findet man „Zucchini-scheiben mit Gorgonzola“, „Zucchini-chutney“, „Mediterraner Gemüsetopf (Ratatouille)“, „Chinesische Gemüsepfanne“, „Bandnudeln mit Zucchini-Pinoli-Sauce“, „Risotto mit Zucchini und Ingwer“, „Zucchiniomelett“, „Frikadellen mit Zucchini und Möhren“, „Gefüllte Zucchini-blüten mit Fischfarce“, „Zucchini-torteletts“ und sogar Süßes, den „Zucchini-Gewürz-Kuchen“.

Alle Rezepte sind mit einer Zutatenliste und einer genauen Koch- oder Backanleitung versehen, die sich problemlos nachvollziehen lässt. Mengen- und Zeitangaben, Extra-Tipps und natürlich Fotos der fertigen Speisen runden ab.

Die „Zucchini-Pilz-Pfanne“ ist ein leckeres Gericht für 4 Personen, das in 30 min zubereitet ist: 1 Zwiebel und 1 Knoblauchzehe schälen, fein würfeln und in einer Pfanne mit 3 EL Olivenöl goldbraun anbraten. 400 g Zucchini waschen, in Würfel schneiden und zu den Zwiebeln geben. Mit Salz und buntem Pfeffer würzen, 5 – 7 min zugedeckt dünsten. 250 g Austernpilze oder Champignons putzen und fein schneiden. In einer zweiten Pfanne 20 g Butter erhitzen, darin die Pilze 4 – 5 min braten und zu den Zucchini geben. Die Blättchen von 2 – 3 gewaschenen Zweigen Thymian zupfen, das Gemüse damit würzen. 2 Tomaten überbrühen, häuten und würfeln, dann ebenfalls unter das Gemüse rühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Der Tipp empfiehlt dazu Reis, Nudeln oder Kartoffeln; Fleisch oder Fisch nach Belieben.

Die Rezepte sind auch für weniger geübte Köche geeignet, da die Autorin mehr Wert auf geschmackvolle Gerichte als auf übertriebenen Schnickschnack legt.

Gerade in der Zucchini-Saison freut man sich über neue Anregungen - gleich, ob man als Hobby-Gärtner große Mengen der Kürbispflanze beschert bekommt oder ob diese zu günstigen Preisen in den Läden zu haben sind, was der kleine Geldbeutel dankt.

Das Buch bietet eine wirklich schöne Auswahl, vergisst dabei selbst die Vegetarier nicht: Für praktisch jeden Geschmack ist etwas dabei. Auch die Gestaltung des Bandes ist ansprechend, übersichtlich und rundum gelungen.

Da bekommt man tatsächlich „Lust auf Zucchini“! (IS)

Comic & Cartoon



Matt Groening

Beste Grüße von den Simpsons

Are We There Yet? Greetings From The Simpsons, USA, 2007

Paninicomics, Stuttgart, 6/2007

Vollfarbiges Postcardbook im Format 19 x 12, broschiert, 32 Karten, EUR 9.95

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Für die Fans der Simpsons hat der Panini-Verlag ein Herz: Es gibt Comic-Hefte, kleinformatige Hardcover, Posterbooks, Kalender, Postcardbooks und viele weitere Artikel. Immer wieder haben die Sammler Anlass, sich über Neuerscheinungen zu freuen.

Das vorliegende Postcardbook beinhaltet eine Sammlung charakteristischer Motive aus „The Simpsons“, die man zum Teil kennt: Bart muss zur Strafe an der Tafel mehrfach denselben Satz schreiben, zeigt sich als Surfer und schockt als Blitzer die Bevölkerung Springfields, Barney Gumble wird mit einer Kurz-Vita vorgestellt, der Mount Rushmore in the Simpson's Way erfreut nicht jeden, eine kleine Landkarte zeigt das Itchy & Scratchy Land, Krusty der Clown und Mr. Burns geben sich die Ehre – und viele bekannte und beliebte Charaktere mehr.

Die ausgewählten Szenen sind gewohnt anarchisch-witzig und rufen zweifellos so manches Schmunzeln hervor. Man kann die Karten natürlich benutzen oder als Buch seiner Simpson-Collection hinzufügen. Als kleines Geschenk oder Mitbringsel für Fans ist es gerade zu ideal. (IS)



Martina Peters

K-A-E 29th Secret - Blank File, Band 1

Fireangels Verlag, Dachau, 2005

A5-formatiges PB, dt. Manga, Science Fiction, Mystery, Boys Love, 3-939309-03-6/978-3-939309-03-1, 306/1300

2 Farbseiten

In den letzten Jahren hat sich in Deutschland eine sehr rege Manga-Zeichner-Szene gebildet, die sich vor allem im Internet tummelt und dort die neusten Seiten ihrer Comics präsentiert, denn die Möglichkeiten, sein Werk auf dem Papier zu präsentieren, sind in Deutschland nur sehr gering.

Und derjenige, der einen etwas ungewöhnlicheren Stoff oder ein ungewöhnlich langes Epos (Seitenzahl) anzubieten hat, bleibt dabei meist auf der Strecke.

Doch in der letzten Zeit hat sich auch da etwas geändert, denn inzwischen sind kleinere Spezialverlage in die Bresche gesprungen, die sich auf eine ganz bestimmte Zielgruppe konzentrieren, vornehmlich auf die jungen Frauen und Mädchen, die sich besonders für Boys Love-Comics interessieren. Zu diesen gehört auch der Fireangels-Verlag.

Zu den ersten Veröffentlichungen gehört „K-A-E 29th Secret: Blank File“ von Martina Peters. Der über 300 Seiten starke Manga erzählt von einem jungen Mann, der ohne Erinnerung an sein früheres Leben in einem Labor erwacht.

Was er einmal getan hat, wie er heißt, all das ist ausgelöscht und durch eine einzige Zahl ersetzt. Er ist die Nr. 29 eines geheimnisvollen Experiments, über das man sich ihm gegenüber nicht äußert.

Doch irgendetwas in Kae rebelliert gegen sein Schicksal. Als Erstem überhaupt gelingt ihm die Flucht aus dem Hochsicherheitstrakt, und er verschwindet in den Straßen der Stadt. Obwohl ihn die fremden Eindrücke überwältigen und sogar lähmen, kehren keine Erinnerungen zurück.

So muss sich Nr. 29 neu orientieren und von vorne beginnen. Hilfe findet er dabei - obwohl er ihnen zunächst auch misstraut -, bei Noah und Pacey, die ihn bei sich aufnehmen und verstecken. Nach und nach bringen sie ihm die grundlegendsten Dinge bei, damit er sich unauffällig unter den anderen Menschen bewegen kann, und gewinnen so sein Vertrauen.

Der junge Mann könnte glücklich sein, doch da tritt ein Junge mit Katzenaugen in sein Leben, der ebenfalls behauptet, aus dem Labor entkommen zu sein. Doch stimmt das wirklich...?

Und ein geheimnisvoller Anrufer beginnt, ihn zu terrorisieren und zu bedrohen. Wenn Nr. 29 nicht bereit sei, sein Spiel mitzumachen und knifflige Aufgaben zu lösen, so würde er und der Junge mit den Katzenaugen schneller wieder im Labor landen, als sie denken können...

Spannende Mystery-Geschichten müssen nicht nur aus Fernost oder den Staaten stammen, auch deutschen Künstlern liegt es, Storys zu erzählen, die ihre Geheimnisse nicht sofort preisgeben. Martina Peters beweist es mit ihrer episch angelegten Geschichte, deren zweiter Band im Jahr 2008 erscheinen soll.

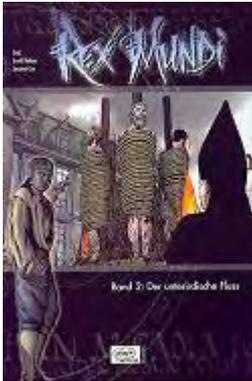
Sie nimmt sich sehr viel Zeit, ihren Hauptcharakter vorzustellen. So baut sich schon bald eine Bindung zu ihm auf, denn man fühlt mit ihm und möchte wie er erfahren, warum er in dem Labor gelandet ist und wie seine Vergangenheit ausgesehen hat. Doch bis dahin scheint es noch ein langer Weg zu sein, denn noch muss er erst lernen, sich in der Welt zurechtzufinden, und erste Ansätze entdecken.

Behindert wird er dabei aber nicht nur durch den Jungen mit den Katzenaugen, für den er bald schon etwas mehr empfindet, oder den geheimnisvollen und sehr zielstrebigem Anrufer – nein, auch die Menschen, die er für Freunde gehalten hat, erweisen sich nicht alle als Helfer in der Not. Das macht die Geschichte umso spannender, deren Boys Love-Elemente in diesem ersten Band eher noch ein wenig verhaltener sind, aber das kann sich schnell ändern.

Auch künstlerisch ist der Manga sehr interessant, dokumentiert er doch die zeichnerische Entwicklung von Martina Peters über die drei Jahre seiner Entstehung. Die Figuren werden immer lebendiger und voneinander unterscheidbarer, die Hintergründe bleiben zwar schlicht, sind aber gut komponiert, Licht und Schatten geschickt verteilt.

Es gibt insgesamt nur sehr wenige zeichnerische Aussetzer, die sich zum Ende hin immer mehr verlieren und den Gesamteindruck nicht trüben können. Man merkt dem Manga vor allem an, dass er mit sehr viel Engagement und Spaß gezeichnet wurde.

„K-A-E 29th Secret: Blank File“ bietet spannende und geheimnisvolle Mystery-Unterhaltung vom Feinsten, die beweist, dass deutsche Mangaka sich nicht unbedingt hinter ihren Kollegen aus Übersee verstecken müssen. Es lohnt sich also durchaus, einen Blick zu riskieren. (CS)



Arvid Nelson
Der unterirdische Fluss
Rex Mundi 2

Rex Mundi: The River-Underground, USA, 2007

Egmont VGS Verlagsgesellschaft/Ehapa, Köln, 4/2007

HC, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Egmont Ehapa Comic Collection, Mystery, Fantasy, 978-3-7704-6611-5, 176/2000

Aus dem Amerikanischen von Joachim Stahl

Titelillustration und Zeichnungen von Eric J. (Zeichner) und Jeromy Cox (Kolorist)

In den letzten Jahren hat die Zahl der Mystery-Thriller, die sich mit den Tempelrittern und ihren Geheimnissen, dem heiligen Gral und seinen Mysterien beschäftigen, sprunghaft zugenommen, was wohl eine Folge des Erfolgs von „Sakrileg“ ist. Plötzlich war es ‚in‘, historische Geschehnisse in einen Zusammenhang zu bringen, den man so bisher noch nicht hineininterpretiert hatte – und das nicht unbedingt nur in Buchform.

Der Comic „Rex Mundi“ geht dabei noch einen Schritt weiter. Er spielt zwar im Jahr 1933, aber in einer parallelen Welt, in der die Geschichte einen anderen Verlauf genommen hat. So ist Frankreich noch immer eine – wenn nun auch eher konstitutionelle - Monarchie. Deutschland ist nicht existent, sondern nur als Preußen und Heiliges Römisches Reich auf der Landkarte zu finden, und das Osmanische Reich wurde nicht zerschlagen.

Die USA existieren ebenso wenig wie ein geeintes Italien oder Spanien. Eroberer wie Napoleon Bonaparte starben frühzeitig an Tuberkulose in einem Gefängnis, ehe sie sich überhaupt einen Namen machen konnte.

Das gestaltet schon allein den Hintergrund sehr spannend, da der Autor und Künstler sich sehr genaue Gedanken darüber gemacht haben, wie die Entwicklungen verlaufen sein könnten. Vor allem die zwischen den einzelnen Kapiteln eingefügten Zeitungsblätter, die auf aktuelle Entwicklungen eingehen und die aktuelle politische Situation der Länder erklären, zeigen dies.

Vor diesem alternativen Background spielt die Geschichte. Julien Saunier, ein junger Arzt, sucht auf Bitten eines ermordeten Freundes nach einer kostbaren mittelalterlichen Schriftrolle und lässt sich auch nicht einschüchtern, als Anschläge auf ihn verübt und deutliche Drohungen ausgesprochen werden, falls er sich noch mit weiteren Nachforschungen beschäftigen sollte. Doch je ernster die Lage wird, desto neugieriger ist Julien und agiert nun nicht mehr im Verborgenen, sondern sucht offen und mit Freunden nach den verborgenen Geheimnissen.

Mit Hilfe der klugen, aber geheimnisvollen Genevieve Tournon kommt er einer bereits Jahrhunderte währenden Verschwörung auf die Spur, die auch heute noch existent ist. Die junge Frau scheint zwar von ihm fasziniert zu sein, sie weicht aber auch nicht von der Seite des Barons de Mandeville, eines der mächtigsten Männer Frankreichs.

Gemeinsam sammeln Julien und Genevieve die verstreuten und teilweise verschlüsselten Hinweise, auch wenn sie wissen, dass sie, wie auch ihre Informanten, mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit spielen.

Sie entschlüsseln nach und nach die Rolle der Tempelritter in dem ganzen Spiel, spüren Querverbindungen zu anderen Gruppen und Ereignissen über die Jahrhunderte auf und müssen sich schließlich fragen, welche Rolle der Herzog von Lorraine eigentlich einnimmt, der wie seine

Vorfahren daran arbeitet, das Haus der Bourbonen zu stürzen und selbst den Thron von Frankreich zu besteigen. Will er einige der Geheimnisse nutzen, um endlich sein Ziel zu erreichen? Und was ist die geheimnisvolle ‚Priorei von Sion‘, die nicht vor Mord zurückscheut, wenn jemand wie der Geschäftsmann Da Medici ihnen zu nahe kommt?

Je neugieriger Sauniere ist, desto tiefer gerät er in geheimnisvolle Intrigen und einen Krieg, der schon lange hinter den Kulissen geführt wird.

Durch seinen Mut und seine Unerschrockenheit beeindruckt er schließlich einige wichtige Männer, die sich dazu entscheiden, ihn in ihre Geheimnisse einzuführen und zu einem der Ihren zu machen...

Auch wenn das Thema an sich nicht neu ist, und man einiges schon aus anderen Werken kennen mag, so ist die Umsetzung alles andere als langweilig oder altbekannt. Allein schon der Hintergrund weiß zu überzeugen, haben Nelson und Cox mit wenigen Strichen eine glaubwürdige und nachvollziehbare Parallelwelt geschaffen, in der vieles so ist wie bei uns, aber längst nicht alles.

Und sie wird auch noch fortgeschrieben, da immer wieder aktuelle politische Entwicklungen – wie die Bitte des Botschafters aus dem Heiligen Römischen Reich um die Unterstützung Frankreichs gegen Russland - in die Geschichte mit einfließen und eine Rolle in den Machtspielen haben könnten.

Im Vordergrund stehen natürlich die Geheimnisse, die Dr. Julien Sauniere aufzudecken versucht. Wie in einem klassischen Thriller wissen Held und Leser zunächst gar nichts, aber je tiefer sie in die Intrigen eintauchen, desto deutlicher wird deren volles Ausmaß und Tragweite. Auch wenn sich die einzelnen Bruchstücke nach und nach zu einem Mosaik zusammensetzen, so wirft doch auch dieses wieder neue Fragen auf.

Und die ganze Zeit schwebt über allem ein Damoklesschwert: die Gewissheit, dass die geheimnisvollen Gegner jederzeit bereit sind zu morden, wenn man ihnen zu nahe kommt. Das wird auch in diesem Band mehrfach bewiesen. Die düstere und bedrohliche Atmosphäre wird mit jedem Kapitel noch vertieft.

Bedauerlich ist nur, dass den neuen Kapiteln keine kurze Zusammenfassung vorangestellt wurde, die es den Lesern einfacher machen könnte, in die Handlung einzusteigen. Hat man sich jedoch erst einmal eingelesen, möchte man gar nicht mehr aufhören und erwartet schon sehnsüchtig die Fortsetzung des Abenteuers.

Zeichnungen und Kolorierung sind erstklassig. In fast fotorealistischem Stil erwecken sie die Welt von „Rex Mundi“ zum Leben, werden dann detailreich, wenn Geheimnisse enthüllt werden, dynamisch und fast Film reif, wenn Action ins Spiel kommt.

Ohne Zweifel ist „Rex Mundi“ einer der spannendsten Mystery-Thriller der letzten Jahre, die in Comic-Form umgesetzt wurden. Autor und Zeichner nutzen die vollen Möglichkeiten ihres Fachs aus und wissen durch ihre Liebe zum Detail und den spannenden Aufbau ihrer Geschichte zu überzeugen, so dass der Comic durchaus einen Blick wert ist. (CS)



Welles Hartley/Mick Harrison

Star Wars 61: Dark Times: Der Weg ins Nichts

Star Wars: Dark Times 1 & 2, USA, 2006/2007

Panini Verlag, Stuttgart, 03/2007

Comic, SF, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Douglas Wheatley und Ronda Pattison

Die Republik ist besiegt, die Jedi sind in der gesamten Galaxie verstreut. Die Sith haben die Macht übernommen, und der Imperator hält alle Fäden fest in den Händen.

Die neue Reihe „Dark Times“ innerhalb der „Star Wars“-Comics setzt kurz nach dem Ende des dritten Filmes an. Noch sind nicht alle Planeten befriedet, noch gibt es deutlichen Widerstand. Und noch

zuckt durch Darth Vaders Geist ein Rest von Anakin Skywalker...

Dark Times, also dunkle Zeiten, brechen an in dieser weit, weit entfernten Galaxie. Die letzten Jedi kämpfen um ihr Überleben und haben vielleicht noch ein wenig Hoffnung auf ein Wiederauferstehen der Republik. Doch noch ist diese Hoffnung nicht mehr als Schall und Rauch... Die Geschichte, die in „Der Weg ins Nichts“ erzählt wird, ist der erste Teil einer Trilogie, in der es um eine kleine Widerstandsgruppe geht, die sich um den Jedi Jennir scharrt, um das Volk der Nosaurianer vor der drohenden Versklavung zu bewahren. Auf der anderen Seite hat Darth Vader das dringende Bedürfnis, sowohl den Jedi zu töten als auch... die Sklaven zu befreien.

Die Macher dieses Comics haben hier ein sehr gutes Heft geliefert, das den Mund auf wenigstens die beiden Fortsetzungen wässrig macht. Die Zeichnungen sind allesamt auf hohem Niveau, und die Geschichte, die erzählt wird, ist wirklich sehr spannend. Es läuft geradezu auf ein Duell zwischen Jennir und Darth Vader hinaus. Die Frage ist hier dann eher, ob sich beide nicht zumindest vorher zusammentun werden.

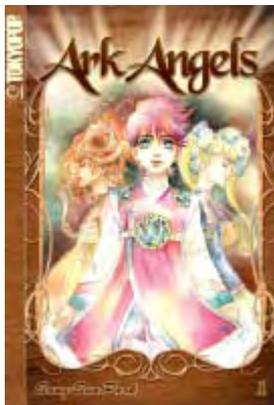
Nun, das wäre vorgegriffen. Denn, wie gesagt, dieser Comic ist der Anfang. Noch sitzt Jennir auf dem Planeten der Nosaurianer, und noch ist Vader beim Imperator. Doch die Wege scheinen klar vorgezeichnet.

Wunderbar wurden auch die Konflikte innerhalb des Imperiums herausgearbeitet. Vader ist noch immer tief in sich drinnen Anakin Skywalker und hat ziemlich zu schlucken, als er erfährt, was mit den Gefangenen geschehen soll. Immerhin, man erinnere sich, war er selbst Sklave. Und auch die Sturmtruppen, die um ihre Zukunft fürchten und nicht wissen, was genau sie in Friedenszeiten zu erwarten hat, wurden klar und deutlich strukturiert mit ihren Ängsten und Befürchtungen. Es sind eben nicht die ‚reinen‘ Bösen. In jedem Charakter befindet sich auch etwas Gutes, etwas Menschliches.

Dass selbst ein Jedi zu nicht ganz sauberen Mitteln greift, dürfte ebenfalls bekannt sein. Trotzdem ist der Plan, den Jennir ausheckt, schon reichlich gewagt und lässt ein ungutes Gefühl zurück. Damit dürfte dann nicht nur er in Zukunft der Gejagte sein... Doch seine Intention kommt klar herüber, warum er das tut, was er tut, und die Verwirrung nutzt. Es ist immer noch Krieg - und da ist, wie auch angedeutet wird, alles erlaubt.

Alles in allem bietet der Band ein Lesevergnügen und einen Augenschmaus, der deutlich Lust auf die Fortsetzungen macht. Auch wenn vielleicht schon die Gedanken in eine gewisse Richtung gehen, es ist spannend. Und nur allein die Bilder sind es schon wert, sich diesen Comic zuzulegen. Wie gesagt: ein Augenschmaus. (RSch)

Manga & Light-Novel



Sang-Sun Park

Ark Angels 1, Korea, 2005

Tokyopop, Hamburg, 5/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-86580-818-9, 176/650

Aus dem Amerikanischen von Dagmar Baumunk

In einer anderen Dimension treffen sich die Vertreter der Planeten, der Elemente, der Geister und Kobolde und viele andere. Sie alle befürchten, dass die Erde zugrunde geht – und passiert das, bedeutet dies auch das Ende für die Parallelwelten und ihre Bewohner. Prompt fordern einige Kongressteilnehmer die Ausrottung der Menschheit, deren Achtlosigkeit und Gleichgültigkeit im Umgang mit der Natur schuld an der Misere sind.

Die Erde selbst ist es, die trotz ihres geschwächten Zustands den Menschen eine Chance geben will. Gelingt es den Schwestern Shem, Hamu und Japheth, die vom Aussterben bedrohten Tierarten in eine Arche zu retten, will man von einer Vernichtung der Menschheit absehen.

Allerdings bleibt den Mädchen nicht viel Zeit für ihre Aufgabe. Obendrein entsendet der mysteriöse Gebieter, der für die Menschen keinerlei Sympathien empfindet, seine Helfer, die diese wichtige

Mission zum Scheitern bringen sollen. Und als ob das nicht schon Probleme genug sind, so erweisen sich oft auch die Tiere, die gerettet werden müssen, als exzentrisch, eigensinnig oder gar undankbar...

„Ark Angels“ ist eine Magical Girl-Serie, die sich an Leserinnen ab 12 Jahren wendet. Dies ist nicht die erste Reihe, die Umweltschutz als Thema verarbeitet; Ähnliches findet man z. B. in „Tokyo Mew Mew“ und „The Law of Ueki“.

Natürlich wird nicht wirklich aufgeklärt, da die Serie in erster Linie unterhalten soll und die Problematik lediglich den Aufhänger für die Abenteuer dreier Mädchen liefert, die mit magischen Kräften ausgestattet sind. Als normale Schülerinnen getarnt, versuchen sie, ihre Aufgabe zu erfüllen und geraten dabei immer wieder in krude, mitunter auch gefährliche Situationen.

Mit hinein in die Story fließen beliebte Motive aus der christlichen Religion, darunter die Arche und die Engel. Die „Ark Angels“ besitzen jedoch keine Flügel oder einen Heiligenschein, stattdessen erscheinen sie wie modische Teenager. Benannt sind sie nach den Söhnen Noahs Sem, Ham und Japhet, die gemeinsam mit dem Vater die Arche bauten, um Menschen und Tiere vor der Sintflut zu retten.

Die Tiere, die von den Schwestern an Bord der Arche gebracht werden, zeigen sich in menschlicher Gestalt. In Folge fällt es den Leserinnen leichter, mit ihnen zu sympathisieren und Verständnis aufzubringen, wenn sich Beschwerden über die rücksichtslosen und ignoranten Menschen häufen.

Der Humor dominiert über Action und Romantik – zumindest in Bd. 1. Ob sich die Schwerpunkte verschieben werden, bleibt abzuwarten.

Für eine Klamauk-Serie ist die Qualität der Zeichnungen sehr hoch (im Anhang findet sich außerdem eine sehr schöne Charakter-Galerie). Viele aparte Zeichnungen von hübschen Jungen gefallen, doch dazwischen schieben sich leider immer wieder die Karikaturen, die den Humor unterstützen und das positive Gesamtbild abwerten.

Ob die einzelnen aufwändigen Illustrationen allein ausreichen, um neugierig auf den weiteren Verlauf der Serie zu machen, muss sich noch zeigen, denn der Plot an sich ist eher dünn, das Schwestern-Trio gewöhnungsbedürftig, und die Witze sind albern. Den Nerv junger Mädchen mag das treffen, doch ältere Leser dürften mit den anderen Titeln von Sang-Sun Park, darunter „Les Bijoux“ und „Tarot Café“, besser beraten sein. (IS)



Yuuki Obata

Bokura ga Ita 3, Japan, 2003

EMA, Köln, 6/2007

TB, Manga, Romance, Drama, 3-7704-6663-4, 188/600

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

Endlich sind Nanami und Yano ein Paar und glücklich miteinander, doch noch immer weiß Nanami nicht so recht, was in Yano vor sich geht. Der Tod seiner früheren Freundin überschattet weiterhin ihre Beziehung, selbst wenn sie einander die meiste Zeit Halt geben und schöne Stunden genießen.

Die beiden beschließen, einander nichts zu verheimlichen. Prompt stellt Nanami die Frage, die sie schon seit einer Weile beschäftigt: War Yano auch

mit Yuri Yamamoto, der Schwester der Verstorbenen, zusammen? Es muss einfach einen Grund geben, weshalb zwischen den beiden stets eine merkwürdige Spannung herrscht und Yuri sogar einmal zu Nanami sagte, dass sie Yano hasst. Yano weicht aus und leugnet, doch sein Freund Takeuchi, der Nanami sehr gern hat, glaubt ihm nicht.

Nanami möchte ihrem Freund vertrauen, im Jetzt leben und nicht an eine Zukunft denken, in der sie vielleicht nicht mehr zusammen sind. So willigt sie schließlich ein, mit ihm zu schlafen...

„Bokura Ga Ita“ ist ein romantisches Drama, das im Schüler-Milieu angesiedelt ist, die erste Liebe, gegenseitiges Vertrauen und den mitunter schmerzlichen Prozess des Erwachsenwerdens schildert.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die aufrichtige, direkte Nanami, die sich ausgerechnet in den undurchsichtigen Mädchenschwarm Yano verliebt. Nach anfänglichen Problemen finden sie zusammen. Allerdings kommt Yano nicht über seine erste Freundin hinweg, die ihn hintergangen hat. Aus dem Grund ist es ihm überaus wichtig, dass Nanami stets ehrlich zu ihm ist und nichts verschweigt. Er selber ist nicht zu absoluter Offenheit bereit, aber Nanami glaubt an ihn.

Kompliziert wird die Situation durch Takeuchi, der insgeheim Gefühle für Nanami hegt und ihr wenigstens ein guter Freund sein möchte, wenn er schon nicht ihr Herz für sich gewinnen kann. Doch auch ihm gelingt es nicht, Yano dazu zu bewegen, vor Nanami die letzten Geheimnisse zu lüften. Das scheint den Verdacht zu bestätigen, dass Yano tatsächlich mit Yuri eine Affäre hatte. Ob ihm dies im Nachhinein peinlich ist oder ob er mehr für die Mitschülerin empfindet, darüber dürfen die Leser vorerst selber spekulieren, gibt es doch einige aufschlussreiche Szenen.

Der Band endet mit einem Cliffhanger. Nanami ist bereit, mit Yano, der sie schon seit einer Weile bedrängt, zu schlafen. Unvermittelt schiebt sie alle Zweifel und Ängste beiseite und will nicht an das Morgen denken. Ob es tatsächlich dazu kommt, verrät erst der nächste Band, der in drei Monaten erscheint.

Die Serie wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 12 Jahren, aber das Thema kann auch Jungen zusagen, die genug von Krawall- und Klamauk-Serien haben und sich ernster mit Freundschaft, der ersten Liebe und ihren eigenen Gefühlen auseinandersetzen. Zwar ist der japanische Alltag ein anderer, und nicht alle Verhaltensweisen der Protagonisten sind immer nachvollziehbar, doch im Großen und Ganzen kann man sich in deren Situation hineinversetzen. Die Story ist ruhig und lebt von der realistischen Interaktion der Charaktere. Zarte Illustrationen ergänzen gelungen eine Handlung, die zunächst nicht allzu aufregend scheint, einen dann aber nach und nach in den Bann zieht. (IS)



Jinko Kitazawa
Gefesselt in Liebe 1

Ai de kisukushibaritai, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 7/2007

Taschenbuch im Kleinformat, Light Novel, Boys Love, 978-3-86719-126-5, 410/850

Übersetzung aus dem Japanischen von Elena Kayo Voelzke

Titelbild und Zeichnungen von Hinako Takanaga

1 Farbseite

Leicht verdauliche Texte und unkomplizierte Geschichten prägen die so genannten ‚Light Novels‘. Sie sollen die Jugendlichen wieder mehr zum Lesen animieren. Deshalb lehnen sich Romane inhaltlich bewusst sehr stark an die Mangas des entsprechenden Genres an, um den Fans einen Anreiz zu geben.

So gelangen auch Bücher zur momentan sehr geschätzten ‚Boys Love‘ nach Deutschland. „Gefesselt in Liebe“ ist Auftakt zu einer kleinen Serie. Plötzlich und unvermittelt wird Kajika aus seiner heilen und harmonischen Familienwelt gerissen und erfährt, dass sein Vater ein mieser Entführer und er eigentlich der älteste legitime Sohn des Großunternehmers Kirishima ist. Da der derzeitige Konzernerbe Issei nicht geeignet zu sein scheint, das Unternehmen zu leiten, soll er an dessen Stelle treten.

Für den jungen Mann bricht eine Welt zusammen. Denn was soll er jetzt noch glauben? - Vor allem weil er unvermittelt in die Intrigen um die Macht gerissen wird, die im Kirishima-Konzern hinter den Kulissen toben. Nur gut, dass er in dieser turbulenten Zeit einen Halt findet. Nun kann er endlich offen zu den Gefühlen stehen, die er seinem vermeintlichen Bruder Kazuma gegenüber schon viele Jahre hegte. Und der erwidert sie, würde sogar sein Leben geben, um Kajika und ihre Liebe zu beschützen.

Derweil muss Issei, der nun nicht länger der umhütselte Prinz seiner Familie ist, lernen umzudenken. Dass er einerseits erleichtert ist, andererseits aber auch wütend, bekommt vor allem sein Lebenslanger Begleiter Ushio zu spüren, der erst Spielgefährte und nun Gesellschafter ist. Doch aus der unterdrückten Wut und Verzweiflung des Kirishima-Sprosses erwächst bald etwas anderes, mit dem Ushio so nicht gerechnet hat.

Immerhin besitzt „Gefesselt in Liebe“ zumindest den Ansatz einer Geschichte und wartet gleich mit zwei homosexuellen Paaren auf, deren Schicksale sich in der Fortsetzung wohl immer mehr verweben werden.

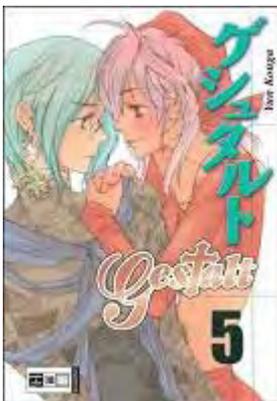
Die Intrigen in der Firma und der Familie dienen vor allem dazu, die jungen Helden in gefährliche und unangenehme Situationen zu bringen, denn ihre Gegenspieler wollen meisten nicht nur eine bessere Machtstellung erreichen, sondern auch noch den Körper ihrer Gefangenen genießen. Wie gut, dass sie ihre stärkeren Beschützer haben, denen sie sich nach ersten kläglichen Versuchen doch gerne hingeben wollen.

Immerhin geht es nicht nur um Sex, denn die Autorin nimmt sich auch etwas Zeit, das Umfeld der Helden aufzubauen und die Ausgangssituation festzulegen.

Wie schon „Mein König“ so wartet auch „Gefesselt in Liebe“ mit einem schnoddrigen Stil in Umgangssprache auf, der zwar einfach zu lesen ist, aber nicht immer die Stimmung der jeweiligen Situation trifft. Auch hier wird sehr blauäugig und oberflächlich mit dem Thema Sex und Vergewaltigung umgegangen. Die entsprechenden Textstellen entsprechen zwar den gängigen Klischees der Mangas, wirken aber durch die sprachliche Schilderung intensiver, eindringlicher und damit vielleicht auch sehr schnell unangenehm.

„Gefesselt in Liebe“ ist zwar aufgrund des Themas und der Umsetzung eine interessante Lektüre, aber nicht unbedingt ein herausragender Roman. Die Handlung ist zu dünn, die Charaktere sind zu oberflächlich, um auf Dauer überzeugen zu können.

Da schaffen die jungen engagierten Autoren der kleinen deutschen und amerikanischen Boys Love- und Yaoi-Verlage inzwischen weit bessere Werke, die sich hinter dieser ‚Light Novel‘ schon gar nicht verstecken müssen. (CS)



Yun Kouga

Gestalt 5, Japan, 2005

EMA, Köln, 5/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-7704-6723-5, 192/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Olivier, ehemaliger Priester des Vasaria-Ordens, hat durch sein böses Alter Ego beide Arme verloren. Ouri, die sich schuldig fühlt, weil sie ihren geliebten Gebieter nicht vor Black Olivier hatte schützen können, findet heraus, dass es eine Methode gibt, Olivier seine Arme zurück zu geben.

Zusammen mit dem ehemaligen heiligen Ritter Shazan, der Dunkelelfe Suzu und dem mysteriösen Sakata kehren die beiden zu Messiah, Oliviers

Pflegevater und Mentor, zurück in der Hoffnung, dass er Rat weiß. Allerdings ist Messiah nicht gewillt, Olivier erneut gehen zu lassen und möchte ihn um jeden Preis bei sich behalten, notfalls mit Gewalt.

Es gelingt Olivier, sich durchzusetzen. Er ahnt nicht, welchen Preis Messiah für seine Nachgiebigkeit zahlen muss. Kurz darauf heftet sich ein weiterer gefährlicher Verfolger der Gruppe an die Fersen. Ouri opfert sich und ihre Liebe, um Zeit für den Zauber zu gewinnen, der Olivier gesund machen soll, ihn aber gleichzeitig alles wird vergessen lassen.

Gebrochen in physischer und psychischer Hinsicht bleibt Ouri zurück. Shazan versucht alles, um ihren Lebensmut wieder zu erwecken...

Yun Kouga ist in Deutschland schon lange keine Unbekannte mehr. Von ihr stammen u. a. der Vierteiler „Earthian“, der in englischer Sprache vorliegt (Blumanga), und die Top-Serie „Loveless“. Ihren Titeln ist gemein, dass sie ins Genre Fantasy fallen und mit mehr oder minder ausgeprägten

Boys Love-Elementen aufwarten. Ihre Zeichnungen sind sehr zart und apart; gelegentlich eingestreute superdeformierte Abbildungen der Protagonisten unterstützen humorige Szenen.

„Gestalt“ schildert die Reise von Olivier und seinen Freunden, die alle verschiedene Gründe haben, nach der geheimnisvollen Insel G zu suchen, deren Namen niemand aussprechen darf. Ouri, eigentlich ein Mann, wurde während eines seltsamen Spiels um die Macht des Ultra-Biests von seinen Geschwistern in eine Frau verwandelt und seiner magischen Kräfte weitgehend beraubt. Sie verliebt sich in Olivier und steigt seinetwegen aus dem Spiel aus.

Obwohl Ouri alles tut, um ihren Gebieter vor den Verfolgern, die Messiah aussandte, und anderen gefährlichen Angreifern zu schützen, kann sie nicht verhindern, dass er sich selbst den größten Schaden zufügt. Nach und nach wird enthüllt, welche Bewandnis es mit Black Olivier hat, aber es bleiben immer noch viele Fragen offen:

Kann er besiegt werden, so dass der gute Olivier zur Ruhe kommt? Ist Olivier wirklich geheilt, und kann er sein Gedächtnis zurück erlangen? Welche Geheimnisse sind auf G verborgen? Welche Ziele verfolgen die Feinde, die ständig Intrigen spinnen? Wie geht es weiter mit Ouri und Shazan, nachdem sie eine gemeinsame Nacht verbrachten? Der Band endet mit einem Cliffhanger – und einige Antworten werden vielleicht in drei Monaten gegeben.

Die Serie wendet sich an das weibliche Publikum ab 14 Jahren, das witzige, spannende und romantische Fantasy-Erzählungen schätzt. Zwar wirken die Zeichnungen frech, lustig und ein wenig kindlich – EMA empfiehlt den Titel der Altersgruppe 12+ -, es gibt auch reichlichen Humor, doch gelegentliche Gewaltszenen, darunter der Verlust von Oliviers Armen und das Schicksal von Messiah etc., verlangen nach Lesern, die drastische Szenen verkraften können. (IS)



Rumiko Takahashi

Inu Yasha 45, Japan, 2006

EMA, Köln, 6/2007

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6735-8, 184/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

<http://furinkan.com/>

<http://websunday.net/inuyasha/index.html>

<http://www.sunrise-inc.co.jp/yasya/>

Zu aller Überraschung wendet sich Naraku gegen Moryomaru, in dessen Inneren sich das Baby mit Narakus Herz verbirgt. Inu Yasha und seine Freunde rätseln, was ihr Feind damit bezweckt. Will er sein Geschöpf, das ihm zu mächtig geworden ist, vernichten? Doch dann wird Naraku von Moryomaru absorbiert. Ist das Wesen, das so viel Leid verursacht hat, tot?

Inu Yasha und Koga wollen den Moment, den Moryomaru geschwächt ist, nutzen, um ihn zu vernichten, aber immer noch ist der Gegner stärker als die beiden. Während sie ihn beschäftigen, führt Nataraku seinen wahren Plan aus. Um doch noch zu siegen, opfert Koga die wahre Macht des Goraishi, und auch Miroku ist bereit, sein Leben zu geben...

In diesem Band erfüllt sich einer der Wünsche, den viele Leser schon lange hegten: Endlich vereinen (fast – es fehlt der Einzelgänger Sesshomaru) alle Helden ihre Kräfte, um Naraku zu besiegen. Beinahe gelingt es ihnen auch, doch Inu Yasha, der sich sonst immer arrogant und gleichgültig gibt, beweist, dass ihm das Leben eines Freundes wichtiger ist als das mögliche Ende von Naraku. Dieser kann sich in Sicherheit bringen, und Miroku muss den Preis für seine Verwegenheit zahlen.

In Folge werden die nächsten Abenteuer sicher nichts an Spannung missen lassen, denn Miroku ist nun gehandicapt. Nur weil er zur Schar Inu Yashas zählt, heißt das nicht, dass er unsterblich ist. Schon in früheren Episoden mussten Sympathieträger, die lange Anteil an der Handlung hatten, sterben, z. B. Kagura, die zwar zu Narakus Helferinnen zählte, aber nicht wirklich von seinen Plänen überzeugt war und bloß für ihn arbeitete, weil sie dazu gezwungen wurde.

Kogas Waffe büßt ebenfalls an Macht ein, Kikyo nimmt das schwächende Miasma in ihren Körper auf, um Miroku zu retten, und das Schicksal von Kohaku bleibt weiterhin offen. Diese Entwicklungen, Narakus Flucht und dass Koga und Kikyo wieder eigene Wege gehen, erlauben

reichliche Spekulationen, was als nächstes passieren könnte. Rumiko Takahashi lässt ihre Fans ohne jeglichen Cliffhanger zurück – und nun beginnt wieder das zweimonatige Warten auf die Fortsetzung.

„Inu Yasha“ ist vielleicht die erfolgreichste Serie von Rumiko Takahashi, sind mittlerweile doch schon 50 Bände in Japan erschienen, und ein Ende ist noch immer nicht in Sicht. Obwohl die Charaktere putzig wirken, ist die Handlung nicht ohne, denn es wird viel gekämpft, und regelmäßig sind tragische Opfer zu beklagen, selbst unter den Hauptfiguren, was jüngere Leser nicht so leicht verkraften können. Von daher ist die Serie einem Publikum von mindestens 12 Jahren zu empfehlen, das abenteuerliche Fantasy mit viel Humor schätzt. (IS)



Haruka Fukushima

Orange Planet 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 7/2007

TB, Manga, Romanze, 978-3-86719-113-5, 186/650

Übersetzung aus dem Japanischen von Maria Römer

Die Geschichten, in denen sich ein junges Mädchen, das noch zur Schule geht, nach dem Verlust der Eltern alleine durchbeißen muss oder will, bilden mittlerweile ein eigenes Untergenre bei den romantischen Shjojo-Manhwas und -Mangas. Mit „Orange Planet“ erscheint wieder eine solche Serie.

Die junge Rui hat ihre Eltern verloren. Da die Menschen, die die Vormundschaft über sie übernommen haben, das Mädchen nicht aufnehmen wollen, bleibt sie weiter in der elterlichen Wohnung und schlägt sich eben, so gut sie kann, durch. Eine tatkräftige Hilfe dabei ist Taro, der Nachbarsjunge, den sie schon seit ihrer frühesten Kindheit kennt und dem sie all ihre Sorgen und Nöte erzählen kann. Wirklich verliebt ist sie in ihn nicht. Dafür aber umso mehr Taro, der im Laufe der Monate eifersüchtig beobachten muss, wie Ruis Herz immer mehr dem gemeinsamen Mitschüler Kaoru zufliegt.

Und als dann auch noch Eisuke auftaucht, der sich dreist in Ruis Wohnung einnistet und Forderungen stellt, weiß der Junge gar nicht mehr, was er noch von der ganzen Sache halten soll, und auch Rui dämmert, dass hier irgendetwas nicht stimmt.

Man merkt deutlich, dass sich der Manga vor allem an junge Mädchen richtet, die sich danach sehnen, endlich einmal eine sturmfreie Bude ohne Elternaufsicht ihr Eigen nennen zu können, um sich ganz und gar den wichtigen Dingen des Lebens, wie der ersten Liebe zuzuwenden. Schule spielt da zwar auch eine Rolle, ist aber längst nicht so wichtig wie die Irrungen und Wirrungen, die einem die Gefühle bescheren. Und das bekommen die Helden mehr als einmal zu spüren.

Das Ganze wird leicht und locker, mit vielen Gags und amüsanten Situationskomik erzählt, was zwar lustig wirkt, die Handlung aber nicht sonderlich vorantreibt. Die ist eher dünn und dürfte alle etwas älteren Leser langweilen, da man die meisten Kalauer und Slapstick-Szenen bereits irgendwie und irgendwoher kennt.

Wer nicht genug von romantischen Geschichten voller lustig-chaotischer Charaktere bekommen kann, in denen es vor allem um die erste Liebe, Sandkastenrivalitäten und verworrene Dreiecksgeschichten geht, wird sicherlich mit „Orange Planet“ mehr als zufrieden gestellt werden. Wirklich kennen muss man den Manga aber nicht. (CS)



Lim Dall-Young/ Roh San-Young
Zero-Circle of Flow 1

Zero -The Circle Flow, Korea, 2006

Panini-Verlag, Stuttgart, 6/2007

TB, Manhwa, Action, Mystery, SF, 978-3-86607-317-1, 190/795

Aus dem Koreanischen von Hie Juong-Yo & Hyo Seong-Yo

Was wäre, wenn man zwar stürbe, aber im nächsten Leben die Gelegenheit hätte, sich an die Menschen zu erinnern, die man früher geliebt oder gehasst hat, mit denen einen so enge Bande verbinden, dass Schmerz und Freude wieder zurück kehren?

Ist man dann wirklich bereit, in Kauf zu nehmen, dass nicht alle Erinnerungen an die Vergangenheit angenehm sein könnten? Damit beschäftigt sich unter anderem der neue Mystery-Manwha „Zero-Circle of Flow“.

Der in seiner Schule beliebte und von den Mädchen umschwärmte Yugi ist ein ganz normaler junger Mann, der das Leben genießt und noch nicht an die dunklen Seiten denkt. Durch einen Autounfall, bei dem er einer jungen Frau das Leben rettet, fällt er für einige Zeit ins Koma. Danach schläft er nur noch ziemlich schlecht und hat seltsame Träume und Visionen, die ihn immer mehr durcheinander bringen. Wer sind die Männer und Frauen, die dort in seltsamer Kleidung auftreten und von ihrem Clan, der Macht und einer Frau, die ‚Gai‘ genannt wird, sprechen?

Er versucht, seine Alpträume zu unterdrücken, aber als sie in immer kürzeren Abständen und dann auch noch am Tage auftreten, wird die Situation für ihn immer Besorgnis erregender, denn wem kann er sich anvertrauen, ohne gleich für wahnsinnig oder durchgedreht gehalten zu werden? Er wird zunehmend nachdenklicher und fragt sich schließlich, ob das wirklich alles nur Hirngespinnste sind, zumal die Visionen immer realer und brutaler werden.

Aus diesem Grund beschließt er, weil er sich nun überhaupt keinen Rat mehr weiß, ein Wahrsagestudio aufzusuchen und erlebt dort eine grausame Überraschung, mit der er so nicht gerechnet hat.

„Zero - Circle of Flow“ beginnt wie eine normale Action- und Love-Story, in der ein junger Mann ein Mädchen kennen lernt, mit dem er sich seltsam verbunden fühlt und das er gerne näher kennen lernen würde. Doch schon der Prolog deutet an, dass mehr dahinter steckt - und die auf den Unfall folgenden, immer beängstigender werdenden Visionen machen deutlich, dass es der Manwha in sich hat und ein Geheimnis birgt, das erst die folgenden Bände wirklich enthüllen werden. So lange tappt man wie der Held im Dunklen, der mit dieser Geschichte eingeführt und vorgestellt wird, damit man eine entsprechende Bindung zu ihm entwickeln kann.

Das alles wird natürlich mit genug Action, ein bisschen Romantik und vielen Andeutungen garniert. Die Zeichnungen betonen den dynamischen Stil des Abenteuers und sind sowohl sauber wie auch detailreich, so dass keine Wünsche offen bleiben. Trotzdem drängt sich ein wenig das Gefühl auf, die Antwort auf die wesentlichen Fragen von Yugi schon zu kennen - als habe man eine ähnliche Handlung schon einmal gelesen. Doch der Band führt noch in die Irre und verrät nicht, ob die Vermutungen richtig sind.

Das macht „Zero - Circle of Flow“ zu einem interessanten Manwha, der vor allem denen gefallen dürfte, die von geheimnisvollen und an Action reichen Mystery-Storys noch nicht genug bekommen konnten. (CS)